WU.Alumni.News





Ranking der "Financial Times": WU auf Platz 18

> Seite 11



Freiwilligkeit macht Schule: Frank Hensel, **REWE International AG**

> Seite 3



WU Alumni Entrepreneur: And the winner is ...

durchblicker.at

> Seite 13



GIPFELTREFFEN: Vier WU-Absolvent/inn/en im Gespräch mit Univ.Prof. Dr. Michael Meyer

"Wo Begegnung stattfindet, wird auch freiwilliges Engagement stattfinden"

Meyer: Bitte erzählen Sie über Ihre Erfahrungen mit Corporate Volunteering, also mit arbeitgeberinitiierter Freiwilligenarbeit von Arbeitnehmer/inne/n in verschiedenen externen gemeinnützigen Projekten und NPOs.

Müllauer-Ohev Ami: Im Rahmen unserer weltweiten Corporate-Responsibility-Initiativen haben wir auch für PwC Österreich nach einem langfristigen gemeinnützigen Projekt gesucht. 2007 haben wir uns für das Projekt "Nachbarschaftshilfe" in Zusammenarbeit mit dem Diakoniewerk Gallneukirchen entschieden, für das wir 2009 den "Trigos" bekommen haben. (Anm. d. Red.: Der "Trigos" ist

Social Responsibility. Seit dem Jahr 2004 werden jährlich Unternehmen mit Verantwortung vor den Vorhang geholt und für ihr Engagement in den vier Kategorien "Arbeitsplatz", "Gesellschaft", "Markt" und "Ökologie" geehrt.) Alle zwei Wochen gehen für einen Nachmittag 15 bis 20 Mitarbeiter/innen von PwC in ein Haus für betreutes Wohnen in unserer direkten Nachbarschaft und verbringen dort Zeit mit alten Menschen. Diese Stunden basieren auf absoluter Freiwilligkeit und können als Arbeitszeit verbucht werden. Zusätzlich steuern wir zu dem Projekt auch finanziell etwas bei.

Engelmann: Anlässlich des 35. Ge-

Österreichs Auszeichnung für Corporate burtstages von dm in Österreich und des "Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit" haben wir heuer unseren Mitarbeiter/inne/n einen "Mehrvom-Leben-Tag" geschenkt - einen zusätzlichen Urlaubstag, den sie auf freiwilliger Basis in Anspruch nehmen und für ein freiwilliges Engagement im sozialen oder ökologischen Bereich nützen können. Im Vorstand sind wir mit gutem Beispiel vorangegangen und ich habe einen Freiwilligentag bei einer Sozialorganisation in Salzburg verbracht. Über 1.000 Mitarbeiter/innen von dm nutzen den "Mehr-vom-Leben-Tag" und bekommen dabei den Impuls, an ihrer persönlichen Engagementfähigkeit zu arbeiten. Derzeit gibt es konkrete

Überlegungen, daraus eine Dauereinrichtung zu machen.

Ruprecht: Die Zweite Sparkasse wurde vor fünf Jahren gegründet und bietet Menschen, die kein Konto bekommen, einen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Es gibt immer mehr Menschen im Land, die kein Konto und damit keinen Zugang zu einem Geldleben haben, wie wir es heute als selbstverständlichen Teil der persönlichen Infrastruktur betrachten. Alle rund 430 Mitarbeiter/innen der Zweite Sparkasse sind ehrenamtlich tätig und entweder aktive oder pensionierte Mitarbeiter/innen der Erste Bank bzw. der Sparkassen. Derzeit haben wir sieben Standorte in ganz Österreich. NGOs empfehlen von ihnen betreute Klient/inn/en an die Zweite Sparkasse weiter, diese erhalten dann bei uns ein kostenloses Konto und ein Versicherungspaket der Wiener Städtischen Versicherung. Gemeinsam mit diesen Sozialorganisationen bemühen wir uns, die Kund/inn/en so weit zu stabilisieren, dass sie wieder ein Konto bei einer herkömmlichen Bank bekommen.

Meyer: Personalchefs berichten mir vielfach über die positiven Effekte, die Corporate Volunteering auf Mitarbeiter/innen hat. Von den Kompetenzen, die Mitarbeiter/innen in Volunteering-Projekten sammeln, können sie auch im Kerngeschäft profitieren.

Ruprecht: Oft freuen sich die Mitarbeiter/innen, endlich das, was sie gern tun, ohne irgendwelche Hierarchien mit einem gewissen Freiraum tun zu dürfen. Die Dankbarkeit der Menschen gibt den Mitarbeiter/inne/n ebenfalls viel. Mag es auch manchmal mühsam sein, nach den regulären Arbeitsstunden drei Stunden zusätzlich zu arbeiten, so gehen die Freiwilligen dann nicht nur mit einem ruhigeren Gewissen, sondern auch wieder viel motivierter nach Hause. Es bekommen also nicht nur unsere Kund/inn/en eine zweite Chance auf ein geregeltes Geldleben, sondern auch manche Mitarbeiter/innen bekommen eine zweite Chance, etwas Befriedigendes zu machen.

Müllauer-Ohev Ami: Ich sehe das auch bei unserem Projekt. Diese Begegnungen mit alten Menschen schaffen neue Möglichkeiten. Man merkt, wie man selbst anders zu denken beginnt, wenn man jemanden gegenüber hat, der glücklich ist, weil man Zeit mit ihm/ihr verbringt. Es kommt so viel zurück, das einen wachsen lässt.

Ruprecht: Durch die Tätigkeit der Zweite Sparkasse wurde das Thema Kontolosigkeit in der Öffentlichkeit stärker thematisiert und wird heute sogar bereits auf EU-Ebene diskutiert. Ich glaube, dass das Problembewusstsein, was es bedeutet, kein Konto >>>



Michael Meyer, Sabine Müllauer-Ohev Ami, Gerhard Ruprecht, Werner Binnenstein-Bachstein und Martin Engelmann

Univ.Prof. Dr.

m aktuellen "Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit" widmet sich auch die Herbstausgabe der "WU-Alumni-News" der Freiwilligenarbeit und zeigt die gesellschaftliche Relevanz des wohltätigen Engagements. In Österreich engagieren sich 43,8 Prozent der Erwachsenen freiwillig und leisten unter anderem Katastrophen- und Umwelthilfe, arbeiten in sozialen Diensten oder im Kultur-, Sport- und Kunstbereich. Auch Unternehmen fördern vermehrt das gesellschaftliche Engagement ihrer Mitarbeiter/innen. Mit diesem Thema, dem "Corporate Volunteering", hat sich das "Gipfeltreffen" unter der Leitung des WU-Professors und Vizerektors für Personal Michael Meyer aus-

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

führlich beschäftigt. Über die verstärkte soziale Verantwortung der Wirtschaft schreibt auch Frank Hensel. Vorstandsvorsitzender der REWE International AG.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen außerdem die WU-Forschung zur Freiwilligenarbeit vor. Die Vizedirektorin des NPO-Kompetenzzentrums, Eva More-Hollerweger, zeigt die Ent-

wicklung der Freiwilligenarbeit in Österreich. Ulrike Schneider, Vorständin des Forschungsinstituts für Altersökonomie, erörtert das freiwillige Engagement von älteren Menschen, ein Thema, das in Österreich bisher noch keine breite Diskussion erfahren hat.

Im Herbst finden an der WU zahlreiche Veranstaltungen statt. Der WU



Barbara Sporn ist WU-Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations und Leiterin des WU-Alumni-Clubs.

Competence Day beschäftigt sich mit den Herausforderungen der digitalen Zukunft. Vorträge internationaler Spitzenforscher/innen und die Präsentation von Forschungsergebnissen des Departments für Informationsverarbeitung und Prozessmanagement erwarten Sie an diesem

Tag. "Open Minds" steht dieses Malim Zeichen der Welt-Wirtschaftsmacht China. Diskutiert werden der wirtschaftliche Aufstieg Chinas und die kulturellen und sozialen Hintergründe der chinesischen Erfolgsgeschichte. Wir möchten Ihnen auch die internationale Tätigkeit des WU-Alumni-Clubs vorstellen, immerhin leben und arbeiten rund 20 Prozent unserer Mitglieder im Ausland, wo sie sich erfolgreich in "Alumni-Hubs" vernetzt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit unseren "WU-Alumni-News" und freue mich, Sie bei einer unserer Veranstaltungen im Herbst begrüßen zu

Herzlichst, BARBARA SPORN

Absolventinnen- und AbsolventenService von seiner erfolgreichsten Seite.

Das Leben ist voller Höhen und Tiefen. Wir sind für Sie da.



>>> zu haben, deutlich gestiegen ist und von den Banken auch nicht mehr so häufig Konten gekündigt werden. Kein Konto zu haben heißt zum Beispiel, keine Bankomatkarte zu haben, nirgendwo bargeldlos zahlen zu können - in Wahrheit heißt es, keinen Job zu bekommen, weil man kein Gehaltskonto vorweisen kann.

Meyer: Das heißt zusammenfassend, Corporate Volunteering ist eine Winwin-Maßnahme für die Gesellschaft und für das Unternehmen.

Binnenstein-Bachstein: Corporate Volunteering kann für beide Seiten ein Gewinn sein, wenn es professionell organisiert wird. Für Unternehmen ist Corporate Volunteering dann etwas sehr Nützliches. Die Mitarbeiter/innen, die sich im Rahmen von Corporate Volunteering engagieren, sind sehr oft stolz auf das eigene Unternehmen. Einerseits identifizieren sie sich dann mehr mit dem Unternehmen und andererseits tragen sie das positive Image auch nach außen. Im Grunde ist Corporate Volunteering kein ganz neues Phänomen. Es gab immer vereinzelt Unternehmen, die andere Formen der Kooperation suchten, anstatt "nur" Geld zu geben. Jetzt treten jedoch immer mehr Unternehmen mit dem Wunsch nach einer solchen Zusammenarbeit an uns heran.

Meyer: Besteht nicht die Gefahr, dass Volunteering-Programme als bloße Teambuildung-Maßnahmen missbraucht werden? Überspitzt formuliert: statt Hochseilgarten jetzt gemeinsames Kochen in der Gruft. Sind die Motive von Unternehmen nicht oft ein wenig fragwürdig?

Engelmann: CSR kann nicht vordergründig instrumentalisiert werden, denn die Menschen durchschauen das schnell.

Binnenstein-Bachstein: Viele Menschen oder Unternehmen engagieren sich freiwillig, weil sie auf der Suche nach Identität und Sinn sind, aber den Sinn können wir ihnen als NGO nicht allein geben. Was wir schon können und was ich für sinnvoll erachte, ist, dass wir Menschen dazu bringen, dort hinzuschauen, wo sie zuvor weggeschaut haben. Freiwillige sehen dann einmal, wie die Arbeit mit Arbeitslosen oder mit Menschen mit Behinderungen aussieht, und wirken in der Folge als Multiplikator/inn/en in ihren Firmen und im Bekanntenkreis. Man muss sagen, dass Corporate-Volunteering-Maßnahmen für uns als NGO manchmal nicht leicht organisierbar sind. Ich halte es aber für sehr wichtig, dass es diese Maßnahmen gibt, damit wir Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen erreichen und sie im Anschluss ihre Erfahrungen weitertragen.

Meyer: Welche Empfehlungen würden Sie aus Ihren Erfahrungen heraus Unternehmen geben, die Volunteering-Projekte starten wollen?

Müllauer-Ohev Ami: Das ausgewählte Projekt darf nicht aufgesetzt sein, sondern muss zum Unternehmen – seinem Markenkern, seiner Positionierung – passen. Es muss für die Mitarbeiter/innen ein Bezug zum Unternehmen da sein, damit sie verstehen, warum sie sich engagieren sollen. Bei unserem Projekt ist das Naheverhältnis durch die Nachbarschaft gegeben. Die Mitarbeiter/innen sehen unmittelbar, was man gemeinsam erreichen kann, und das passt wieder zu unserer Unternehmensphilosophie, die auf Beziehungen und Partnerschaft aufgebaut ist.

Ruprecht: Authentisch zu sein und im Unternehmensumfeld zu bleiben ist für Corporate Volunteering we-

Mag. Martin Engelmann

MAG. HW 1985

Martin Engelmann wurde 1961 in Wien geboren. Nach dem Studium der Handelswissenschaften an der WU trat er 1986 als Gebietsmanager bei dm drogerie markt ein. Ab 1988 wirkte er verantwortlich am Aufbau der dm-Logistik mit und stieg im Jahr 1993 in die dm-Geschäftsleitung auf. Von 2002 bis 2004 war er in der dm-Geschäftsleitung für das Tochterunternehmen flic flac zuständig. 2007 wurde er stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung. Seit Jänner 2009 ist Martin Engelmann Vorsitzender der Geschäftsführung von dm Österreich. 2011 veranstaltete dm den "Mehr-vom-Leben-Mitarbeiter-Tag" – einen zusätzlichen freien Tag für alle dm-Mitarbeiter/innen, um sich für einen guten Zweck zu engagieren.



Dr. Werner Binnenstein-Bachstein

Mag. BW 1995, Dr. 2000

Werner Binnenstein-Bachstein wurde 1969 in Vorarlberg geboren. Er studierte an der WU Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Volkswirtschaft und Sozialpolitik und war danach Mitarbeiter an der Abteilung für Sozialpolitik und Geschäftsführer des NPO-Instituts an der WU bei Prof. Christoph Badelt. Seit 1999 ist er bei der Caritas Wien beschäftigt: zuerst als sozialpolitischer Referent von Direktor Michael Landau und ab 2001 als Bereichsleiter der AusländerInnenhilfe. Von 2002 bis 2008 leitete er den Bereich "Soziale Arbeit – In- und AusländerInnenhilfe". Er ist Initiator des Projektes "Tanz die Toleranz" und des KunstSozialRaumes Brunnenpassage. Seit Juli 2008 ist Binnenstein-Bachstein Geschäftsführer der Caritas der Erzdiözese Wien. Die Caritas Wien bietet unterschiedliche Volunteering-Möglichkeiten an, die von Hospizbegleitung, Sprachförderung und Besuchsdienst durch einzelne Ehrenamtliche bis hin zu Corporate-Social-Volunteering-Programmen ganzer Unternehmen reichen.



Mag. Sabine Müllauer-Ohev Ami

Sabine Müllauer-Ohev Ami studierte als gebürtige Saalfeldnerin Handelswissenschaften an der WU. Als Pressesprecherin der SalzburgerLand Tourismus Gesellschaft sammelte sie erste Berufserfahrung. Nach ihrer Tätigkeit im Account-Management für zwei Werbeagenturen leitete sie ab 2001 die Abteilung Public Relations und Kommunikation sowie das Customer-Relationship-Management in der Obi Bau- und Heimwerkermärkte Systemzentrale Österreich. Seit 2004 ist Müllauer-Ohev Ami Leiterin des Bereichs Corporate Communications von PwC Österreich in Wien. Zwischen 2002 und 2008 lehrte sie außerdem an den SAE Technology Colleges in Wien und Zürich "Marketing, Promotion & Publicity". PwC gewann 2009 mit dem Projekt "miteinander erleben, voneinander lernen" den CSR-Preis "Trigos".



Dr. Gerhard Ruprecht

Mag. BW 1979, Dr. 1981

Gerhard Ruprecht studierte Betriebswirtschaft an der WU. Nach seinem Doktorat stieg er in die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG ein – vorerst als Assistent im Großkundenbereich, wo er Account-Manager wurde. Im neu gegründeten Kommerzzentrum Graben wurde er stellvertretender Leiter und im Jahr 1998 Leiter. Seit 2008 ist er Leiter der Abteilung Firmenkunden Wien Mitte/West. Bereits seit 1965 engagiert sich Gerhard Ruprecht freiwillig in einer Wiener Pfarrgemeinde und konzentriert sich hier auf Kinder- und Jugendbetreuung, soziale und karitative Aktivitäten sowie die Herausgabe einer Zeitung. 2006 begann er seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorstand der Zweite Wiener Vereins-Sparcasse. Die Zweite Sparkasse bietet Menschen, die aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen über kein Konto verfügen, ein Habenkonto ohne Überziehungsmöglichkeit und in Verbindung mit Beratung und Betreuung an.



Univ.Prof. Dr. Michael Meyer

UNIV. PROF. AN DER WU SEIT 2005

Michael Meyer ist Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre an der Abteilung für Nonprofit-Management der WU. Gleichzeitig ist er Vorstandssprecher des ZBP WU Career Center und akademischer Leiter des Professional-MBA-Lehrgangs für Sozialmanagement (ISMOS) der WU. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der WU lehrte und forschte er dort am Institut für Handel & Marketing, dann am Institut für Kulturmanagement der Musikuniversität Wien sowie in zwei interdisziplinären Forschungsprojekten. Seit 1998 arbeitet er in unterschiedlichen Funktionen im Department für Management der WU. Er absolvierte eine Ausbildung zum systemischen Organisationsberater und habilitierte sich 2002 im Fach Betriebswirtschaftslehre. Seit 2005 ist er Universitätsprofessor. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Organisationsanalyse, Karrieren, die Funktionen von Non-Profit-Organisationen und die Diffusion betriebswirtschaftlicher Methoden in NPOs. Seit 1. Oktober 2011 ist Michael Meyer Vizerektor für Personal der WU.



sentlich. Unsere Mitarbeiter/innen haben gelernt, wie das Bankgeschäft funktioniert, und dieses Können setzen sie in ihrer Freiwilligentätigkeit ein. Zudem ist eine gewisse Nachhaltigkeit in der freiwillig geleisteten Arbeit entscheidend.

Binnenstein-Bachstein: Viele Unternehmen wollen großartige Projekte machen, die aber nicht zum Unternehmen passen. Hier müssen wir als NGOs noch selbstbewusster werden und auch Projekte ablehnen. Zwar sind wir abhängig von den Geldern von Sponsoren, jedoch müssen wir darauf achten, dass die Projekte im Rahmen von Corporate Volunteering Sinn machen, professionell organisiert sind und zum Unternehmen passen.

Meyer: Wie kann ein Unternehmen Corporate Volunteering kommunizieren bzw. soll es das überhaupt?

Müllauer-Ohev Ami: Auch hier gilt: Nur wenn es passt und nicht aufgesetzt wirkt. Es gibt immer jene, die für eine Veröffentlichung jedes Programms eintreten. Wir profitieren auch ohne Medienarbeit von unserem Projekt und lernen aus den neuen Erfahrungen für unser Kerngeschäft. Darüber hinaus sind wir natürlich stolz, dass wir

den "Trigos" gewonnen haben, und das kommunizieren wir auch.

Meyer: Freiwilligenarbeit ist ein Phänomen, das sozial ungleich verteilt ist: Die höchsten Engagementquoten finden wir bei Unternehmer/inne/n, Beamt/inn/en und leitenden Angestellten. Das zeigt, dass gerade jene Menschen sich besonders stark freiwillig engagieren, denen auch beruflich durchaus nicht langweilig wird. Pensionist/inn/en, nicht oder geringfügig Erwerbstätige haben sichtlich weniger leichten Zugang zu Freiwilligenarbeit. Sind Corporate-Volunteering-Projekte eine Chance, Volunteering für mehr und andere Menschen attraktiv zu machen?

Binnenstein-Bachstein: Im Ehrenamt sind all jene Menschen tätig, die es sich leisten können, denn eine finanzielle Absicherung ist Voraussetzung. Hier sehe ich auf alle Fälle eine Chance im Corporate Volunteering. Die Begegnung zwischen unterschiedlichen Menschen ist ein wichtiges Element des Lebens, und dieses auch jenen Menschen zu eröffnen, die sonst keinen Zugang haben, halte ich für sehr sinnvoll.

Meyer: Im großstädtischen Bereich engagieren sich 17 bis 18 Prozent der Menschen irgendwann einmal in ihrem Leben freiwillig. Auf dem Land bewegt sich diese Zahl um die 40 Prozent. Sozialer Druck und Normen wirken auf dem Land stärker, und man fühlt eine gewisse Verpflichtung, sich freiwillig zu engagieren. Wenn Unternehmen als ein Ort gesehen werden, wo Freiwilligenengagement dazugehört, kann ein ähnlicher Effekt entstehen. Das Unternehmen übernimmt ein Stück weit die Rolle, die die Dorfgemeinschaft erfüllt.

Ruprecht: Die Solidarität ist auf dem Land stärker ausgeprägt. Um in die Dorfgemeinschaft eingebunden zu sein, gehört es dazu, sich beispielsweise bei der Feuerwehr freiwillig zu engagieren. Umso mehr fasziniert es uns, dass wir auch in unseren Filialen in den Landeshauptstädten genügend Freiwillige gefunden haben.

Engelmann: Wo Begegnung stattfindet, wird auch freiwilliges Engagement eher stattfinden. Im ländlichen Raum wird Nachbarschaft noch gelebt. In der Stadt zieht man sich leichter zurück und meint, auf sich selber schauen zu müssen. Begegnung ist der zentrale Aspekt von freiwilligem Engagement, und dafür kann ein Unternehmen durch Corporate Volunteering sorgen.

Meyer: Zeit ist auch eine zentrale Voraussetzung dafür, dass Freiwilligenarbeit stattfinden kann. Dieser Aspekt liegt auch in der Verantwortung von Unternehmen. Was mir an Ihrem Projekt, dem "Mehr-vom-Leben-Tag", besonders gut gefällt, ist, dass Sie den Menschen Zeit geben. Eine Alleinerzieherin, die an der Kassa sitzt und zwei Kinder zu versorgen hat, hat keine Zeit, sich nach ihrem Job noch freiwillig zu engagieren.

Engelmann: Klar, in diesem Fall findet das Freiwilligenengagement schon zu Hause statt.

Meyer: Bei der letzten, nun schon fast zehn Jahre zurückliegenden Hochwasserkatastrophe haben die großen Hilfsorganisationen erstmals berichtet, dass es nicht mehr so leicht war, freiwillige Helfer/innen freizubekommen. Während es früher selbstverständlich war, dass jemand bei der Feuerwehr oder bei der Rettung in solchen Situationen eine Woche bezahlten Urlaub zusätzlich bekommt, ist das mittlerweile nicht mehr der Fall. Das "Zeitgeben" und das Ermöglichen von Engagement sind meiner Ansicht nach zentrale Aufgaben eines Unternehmens, die durch Corporate-Volunteering-Maßnahmen unterstützt werden.

Binnenstein-Bachstein: Oft scheitert es daran, dass engagierte Menschen Freiwilligentätigkeit nicht allein organisieren können. Wenn Unternehmen mithelfen, Engagement auf die Beine zu stellen, ist das sinnvoll und hilft uns als NGOs enorm. Allein können wir Armut nicht verhindern oder die Gesellschaft lebendiger gestalten - das können wir nur im Austausch mit anderen und mit der Unterstützung der Wirtschaft.

ie Europäische Union hat das Jahr 2011 zum "Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft" erklärt und untermauert damit den großen Stellenwert ehrenamtlichen Engagements, zumal freiwilliges Engagement eine wichtige Grundlage für eine lebendige Demokratie darstellt. In der Freiwilligenarbeit werden wichtige europäische Werte wie Solidarität und Nichtdiskriminierung tagtäglich gelebt. Vor allem ermöglicht freiwilliges Engagement den Menschen neue Lernerfahrungen, und es werden neben fachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auch soziale Kompetenzen eingeübt und trainiert, was nicht nur in der Berufswelt von Vorteil ist, sondern vor allem die soziale Qualität einer Gesellschaft verbessert.

Österreich liegt mit seinen drei Millionen Freiwilligen im europäischen Spitzenfeld. Ohne die vielen

Freiwillig etwas bewegen!

Freiwilligen könnten die über 100.000 Vereine in Österreich oftmals nicht bestehen. Eine wesentliche Stütze des gesellschaftlichen Zusammenhaltes würde fehlen. Gerade deshalb braucht es Maßnahmen für



Rudolf Hundstorfer ist Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

günstige Rahmenbedingungen und Unterstützung, aber auch ein hohes Maß an Wertschätzung für freiwilli-

ges Engagement. Österreich setzte im heurigen "Europäischen Jahr" verstärkt auf den Ausbau von Plattformen und Kooperationen. Dazu gehören vor allem die österreichischen Freiwilligenzentren zur Vermittlung und Beratung von Freiwilligen und zur Vernetzung von Freiwilligenorganisationen auf lokaler und regionaler Ebene. Zudem wird die Onlineplattform www.freiwilligenweb.at im "Europäischen Jahr" als zentrale Informations- und Vernetzungsplattform laufend erweitert, und mit der Imagekampagne "Freiwillig. Etwas bewegen!" werden soziale Medien genutzt, um den Wert und die Bedeutung des freiwilligen Engagements in die Öffentlichkeit zu bringen.

Im Laufe des Europäischen Jahres fanden bisher auch zahlreiche Veranstaltungen statt. Um nur einige zu nennen: Im Rahmen der Kommunalen Freiwilligenagenda werden Vorbildprojekte zu freiwilligem Engagement in Städten und Gemeinden gesammelt und vorgestellt.

Im Laufe des Jahres finden österreichweit 30 Workshops zur Gewinnung älterer Freiwilliger nach dem Berufsleben statt und die Wanderausstellung "Vorhang auf! Die vielen Gesichter freiwilligen Engagements" zeigt mit mehr als 100 Fotografien und Statements, wie vielfältig, spontan und lustvoll die Begegnung zwischen Menschen im Rahmen freiwilligen Engagements ausfallen kann. Ein Höhepunkt des Jahres war der Freiwilligentag am 17. und 18. Juni, an dem die Freiwilligenorganisationen österreichweit bei über 600 Veran-

staltungen zum Tag der offenen Tür luden. So konnten sich Bürgerinnen und Bürger hautnah über die verschiedenen Möglichkeiten des freiwilligen Engagements informieren. Schließlich plane ich, noch in diesem Jahr ein Freiwilligengesetz im Parlament einzubringen. Damit soll unter anderem eine Absicherung des Freiwilligen Sozialen Jahres erfolgen; wir wollen auch definieren, was Freiwilligenarbeit ist, und eine Trennlinie zwischen Erwerbstätigkeit und Freiwilligentätigkeit ziehen.

Österreich ist stolz auf seine vielen Freiwilligen und hat gerade im heurigen EU-Jahr 2011 kräftige Impulse gesetzt, um auf die große Bedeutung von Freiwilligentätigkeit aufmerksam zu machen. Diesen Schwung des "Europäischen Jahres" in Österreich gilt es mitzunehmen, um noch mehr Menschen für ein freiwilliges/ehrenamtliches Engagement zu begeis-

¬reiwilligkeit hat in Österreich deine lange Tradition. 45 Prozent der Erwachsenen leisten in Vereinen oder Organisationen einen unbezahlten Beitrag für die Ge-

Deutlich jünger als diese Kultur des freiwilligen Engagements in der Bevölkerung ist die Einsicht aufseiten der Unternehmen, dieses Engagement auch zu fördern. In Zeiten, in denen der Staat sich aus vielen Lebensbereichen zurückgezogen hat, übernimmt die Wirtschaft - neben der Zivilgesellschaft – verstärkt Verantwortung für die soziale Stabilität und damit das friedliche Miteinander in der Gesellschaft. Das fängt beim Social Sponsoring für Freiwilligenorganisationen an und reicht bis zur Förderung des freiwilligen Engagements in den Reihen der eigenen Mitarbeiter/innen. Auch die men der Corporate Social Responsi-

Freiwilligkeit macht Schule

Handelsfirmen der REWE Group laden ihre Mitarbeiter/innen im Rahmen von Projekten ein, sich persönlich für eine wohltätige Sache zu

So packen beispielsweise Mitarbeiter/innen von Billa in den Soma-Sozialmärkten, die von unserem Unternehmen regelmäßig mit Lebensmittelspenden versorgt werden, im Lager oder Verkauf mit an. Oder – um ein Beispiel aus einem der von Österreich aus gesteuerten Märkte der REWE Group in Osteuropa zu nennen – unsere Führungskräfte bauen einen Spielplatz für die Organisation Concordia in Bulgarien.

Neben diesen Aktivitäten im Rah-

bility, die mittlerweile von allen großen – und zunehmend auch mittleren und kleinen - Unternehmen erwartet wird, hat die Förderung frei-



Frank Hensel ist Vorstandsvorsitzender der REWE International AG.

willigen Engagements für mich aber einen weiteren wesentlichen Aspekt. Mitarbeiter/innen, vor allem Führungskräfte, werden heute nicht mehr ausschließlich nach ihrer fachlichen Kompetenz ausgewählt. Entscheidend sind für viele Arbeitgeber zunehmend die Social Skills, die ein/e Bewerber/in mitbringt und die ihn/sie zu einer wertvollen Bereicherung des Teams machen. Das gilt vor allem auch für Branchen wie den Lebensmittelhandel, wo der gute Kontakt zu den Menschen eine absolute Grundvoraussetzung ist.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Überzeugung unterstützt die REWE Group auch die Initiative "Lernen macht Schule", die sie gemeinsam mit der WU und der Caritas ins Leben gerufen hat. Mit diesem Projekt wird nicht nur Kindern aus benachteilig-

ten Verhältnissen Zugang zu Bildung abseits der herkömmlichen Institutionen eröffnet. Vor allem auch die Studierenden lernen im Rahmen der Initiative, das bestätigen alle studentischen Teilnehmer/innen, wenn sie von ihren Erfahrungen aus dem ersten Jahr des Projektes erzählen. Es ist für die Teilnehmer/innen von "Volunteering@WU" eine einmalige Chance, echten Einblick in eine oft völlig fremde Welt zu bekommen und zu lernen, mit jungen Menschen in engen persönlichen Kontakt zu treten, deren Lebensweg nicht geebnet wurde von geregelten, unterstützenden Rahmenbedingungen.

Ich bin überzeugt, dass diese Erfahrung den teilnehmenden Studierenden Erkenntnisse und Fähigkeiten für die berufliche Zukunft eröffnet, die keine Lehrveranstaltung vermitteln kann.

Freiwilligkeit im Roten Kreuz

╡ aus, als ob die Freiwilligkeit in Österreich zum Opfer ihres eigenen Erfolgs geworden wäre: Wenn etwas gut organisiert ist und gut funktioniert, dann wird es zur Selbstverständlichkeit. Man nimmt es gar nicht mehr als etwas Besonderes wahr – diese Sichtweise ist aber gefährlich. Denn aktives zivilgesellschaftliches, freiwilliges Engagement braucht ent- 😤 sprechende Rahmenbedingungen. Nicht nur Auszeichnungen sind ein Zeichen von Wertschätzung gegenüber freiwilligen Helferinnen und Helfern. Sondern auch das Bemühen, ihnen ihre Tätigkeit nicht unnötig schwer zu machen.Österreich hat im vergangenen Jahr als vorletztes Land Europas die steuerliche Absetzbarkeit von Geldspenden eingeführt. Das ist eine gute Sache. Analog dazu schlagen wir schon länger vor, auch eine Absetzbarkeit von Zeitspenden

Tür mich sieht es manchmal so bei Tätigkeiten im öffentlichen Interesse einzuführen. Der "menschliche Kitt" in der Zivilgesellschaft braucht nicht nur symbolische, sondern auch materielle Anerkennung.



Fredy Mayer ist Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes.

Kommerzialisierung ist ein Feind der Freiwilligkeit. Wir sehen an Beispielen aus ganz Europa, dass vor allem im Bereich der gemeinwohlorientierten Aufgaben der Marktmechanismus oft nicht gut funktioniert. Unterversorgung und Qualitätsmän-

gel sind die Folge. Das hat unter anderem damit zu tun, dass Freiwillige im Sozial- und Gesundheitsbereich eine gewisse Einstellung als "soziales Grundnahrungsmittel" ständig dabeihaben. Um beim Beispiel des Roten Kreuzes zu bleiben: Sie können einen Patienten/eine Patientin auf mehrere Arten nach Hause bringen. Eine wäre: "Wir sind am Ziel, Wiederschauen. Wenn Sie uns wieder brauchen, rufen Sie uns an. "Es ginge aber auch so: "Wir bringen Sie jetzt in Ihre Wohnung. Brauchen Sie noch etwas? Sollen wir noch kurz lüften, die Heizung aufdrehen, ein Glas Wasser bringen? Haben Sie Milch zu Hause? Jemanden, der heute nach Ihnen schaut?" Beide Services kann man bekommen. Das zweite sicher von Freiwilligen des Roten Kreuzes.

Um das freiwillige Engagement zu erhalten, scheint es nötig zu sein, seine Vorzüge, seine sozialen Hebeleffekte und die Wohlstandsgewinne viel stärker in den Vordergrund zu rücken. Und es muss klargestellt werden, dass es eben überhaupt nicht selbstverständlich ist, dass in Österreich alleine beim Roten Kreuz über 55.000 freiwillige Helferinnen und Helfer Tag für Tag dafür sorgen, dass die Rettung kommt; dass die Hauskrankenpflegeschwester kommt; dass rund um die Uhr ausreichend Blutkonserven für die Patient/inn/en aller Spitäler vorhanden sind und so weiter.

Die besten Geschichten aus der Welt der Zivilgesellschaft werden offenbar nie erzählt. Wir selbst haben, um das zu ändern, schon einmal damit begonnen. "The Greatest Stories are never told" ("Die größten Ge-

schichten werden nie erzählt") ist ein Musikstück, mit dem internationale Stars den 100 Millionen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

des Roten Kreuzes auf der ganzen Welt für ihr Engagement danken.

www.roteskreuz.at www.greatest-stories.com



Ihre Vorteile als WU-Alumni-Club-Mitglied

WU-NEWS und SERVICES

- > WU-Alumni-News: Regelmäßig Neuigkeiten aus Forschung und Lehre > Newsletter: Veranstaltungshinweise und Aktuelles vom WU-Alumni
- Schnuppermitgliedschaft: Kostenlos Mitglied werden im Abschlussjahr
- > Gratiszugang zur WU-Bibliothek
 > Mitgliedskarte mit zahlreichen Ermäßigungen
- > WU-Alumni-Club Gold MasterCard zum halben Preis

NETWORKING und EVENTS

- > Forschungs- und Praxisvorträge, Kultur, Sport und Social Events
 > WU-Ball-Karte zum stark reduzierten Preis und Gratisgetränke
- in der Alumni-Lounge
- > Exklusive Web-Community auf www.alumni.at: "WU-Alumni-Network"

ERMÄSSIGUNGEN

- > WU Executive Academy: -5% auf den Professional MBA und auf Seminare
- > -20% auf Inserate in den WU-Alumni-News > "Die Presse"-Abo zum Student/inn/entarif
- > Ermäßigte Jahreskarte in der Albertina
- > Ermäßigte Jahreskarte im Kunsthistorischen Museum
 > Ermäßigte Mitgliedschaft bei Holmes Place in Österreich und Deutschland
- > Ermäßigte Tickets im BURG KINO
- > Ermäßigtes Ein-Jahres-Abo von GEWINN > Freier Eintritt im Palffy Club
- > -35% auf den Jahresbeitrag bei CarSharing.at > -20% bis -25% auf Brillen, Sonnenbrillen und Kontaktlinsen
- bei Seitenblicke Optik
- > -10% auf Tickets im Vienna's English Theatre und Gratiskarte
- bei Aboeröffnung > –10% auf Einkäufe bei J.& L. Lobmeyr > –10% auf WIPARK Park-As Wertkarten
- > -10% auf jede Konsumation im Vapiano Praterstraße
- > -10% auf alle Einkäufe bei BOTTELINI drinks+snacks
- > -10% auf alle Einkäufe bei Destille.at

oder +43-1-313 36-4455.

> -10% auf den regulären Eintrittspreis in der Loisium Weinwelt > -10% in der Therme Linsberg und im Asia Resort Linsberg > -10% auf alle Erlebnisse und weitere Sonderspecials von Jollydays.at

Anmeldung und weitere Information unter www.alumni.at

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: WU-Alumni-Club, Augasse 2-6, 1090 Wien (EG, Kern D) FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn, Mag. Verena Ulrich REDAKTION: Mag. Verena Ulrich REDAKTIONSADRESSE: WU-Alumni-Club, Augasse 2-6, 1090 Wien (EG, Kern D) TELEFON: 01-31336-4455 E-MAIL: alumni@wu-wien.ac.at WEB: www.alumni.at GESTALTUNG: Wolfgang Krimmel/Qarante Brand Design, Schloßgasse 13, 1050 Wien, www.qarante.com HERSTELLER: Herold Druck und Verlag AG, Faradaygasse 6, 1032 Wien GRUNDLEGENDE RICHTUNG DES MEDIUMS: Die "WU-Alumni-News" verstehen sich als Informationsplattform der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsuniversität Wien und der (ehemaligen) Hochschule für Welthandel. Sie sind das offizielle Organ des Vereins und enthalten auch alle statutengemäßen Verlautbarungen. Schwerpunkte der Zeitung sind die Vermittlung von aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen, der Erfahrungsaustausch aus der Praxis, Möglichkeiten des Networkings sowie die Ankündigung von attraktiven Weiterbildungsveranstaltungen und Social Events für WU-Alumni-Club-Mitglieder.

ith the European Year of Volunteering 2011 the European community addresses the serious challenges that present-day societies face in creating a match between their need for volunteering and the possibilities of their citizens to actually volunteer. In two related articles, 'Re-embedding volunteerism: In search of a new collective ground' and 'The third party model: Enhancing volunteering through governments, corporations and educational institutes', we



Lucas Meijs is Professor of Volunteering, Civil Society and Businesses and Professor of Strategic Philanthropy at the Erasmus Centre for Strategic

Philanthropy/Department of Business-Society Management, Rotterdam School of Management, Erasmus University.

argue that the widely perceived mismatch between the need for volunteering and the supply of volunteers is not just an issue of time pressures

Creating a future for volunteering in Western European countries

or lack of engagement. It is much organizations and society and 2) the into employability' as part of getting more a consequence of the breakdown of standard patterns of living and the rise of highly individualized life trajectories.

As a result, today's generations are no longer as readily available to



Lesley Hustinx is Professor at the Centre for Social Theory, Department of Sociology, **Ghent University.**

volunteer, because their individual time schedules have become too individualized and unpredictable to easily fit into the collective rhythm of organizational involvement. We show that the answer is in 1) re-embedding volunteering at the level of

involvement of new parties such as companies and schools.

volunteerism Re-embedding refers to new organizational strategies and institutional interventions. We identify two main forms of reembedding: functional enablement and normative pressure. Functional enablement is a pragmatic strategy that aims to accommodate the (im)possible schedules of (potential) volunteers by using enhanced, highly rationalized planning and clear task descriptions. Organizations are simply looking for new and smart management approaches that flexibly and efficiently match volunteers and activities.

The normative pressure strategy seeks to reinvigorate people's willingness to volunteer by creating social pressure or even making it more or less obligatory to participate, for instance through community service at high school or 'volunteering unemployment benefits. Normative pressure in many cases will involve a third party who sees advantages in having its members volunteer. An increasingly important third party are companies that create corporate volunteering policies.

As a result of these re-embedding strategies, an increasing number of 'mixed' types of participation are emerging, combining volunteering with something else. Interesting examples are corporate volunteering (work and volunteering), service learning (education and volunteering), single volunteers (dating and volunteering) and voluntourism (holidays and volunteering). Another mixed form combines huge media coverage (or pressure) with a highly organized setting for volunteer involvement such as with the 'Serious Request' fundraisers that have become popular around Eu-

We think that volunteering still has a great future ahead. Lack of time is not the issue. The real challenge lies in finding (or creating) a spot and some kind of priority in the agendas of people. In order to achieve this, volunteer-involving organizations need to pragmatically accommodate the schedules and request of the vol-

Virtual volunteering is a great opportunity! Societies and communities also need to look for creative ways of involving third parties that in one way or another are part of, or even control, the agendas of people. Corporate volunteering is about making space for volunteering in the agenda of working people.

Service learning does the same with students. Let's take up the chal-

References: Haski-Leventhal, D., Meijs, L.C.P.M. & Hustinx, L. (2010). The third party model: Enhancing volunteering through governments, corporations and educational institutes. Journal of Social Policy, 39 (1), pp. 139–158.

Hustinx, L. & Meijs, L.C.P.M. (2011). Re-embedding volunteerism: In search of a new collective ground. Voluntary Sector Review, 2(1), pp. 5-21.

'n September 2011, the professional networking website LinkedIn started to offer members the possibility to include their volunteer experience in their profiles. While we may be thinking about volunteering as helping others at a cost to oneself, the new option at LinkedIn allows members to help oneself by advertising their volunteering activities. The website introduced the feature with the claim that 'volunteering is as good for your ca-

reer as it is to those you help'. Indeed it seems that volunteer experience is becoming an essential feature of a curriculum vitae. From the point of view of the employer it may make sense to start paying attention to volunteer experience when they hire new personnel. When

Helping yourself by helping others?

the diploma alone is giving them insufficient information, employers will use other types of information. Volunteer experience may give employers useful leads about the skills and motivations of prospective employees.

In addition, volunteering expands social networks and may give workers inside information about job opportunities. The social capital gained through volunteering may get people ahead as much as the human capital - or worse - in conjunction with human capital.

When I presented the plans for my research on the influence of education on volunteering and engagement in philanthropy to researchers in the US back in 2005, the importance of education was considered self-evident. At that time, many schools in the US already required students to do service learning, and resume building is part and parcel of the experience. While the rhetoric around service is about social responsibility and contributing to the community, for students, however, service is also and perhaps more importantly about the skills and occupational experience that they

can gain. This year the Ministry of Education in the Netherlands has introduced the obligation for all students in secondary education (ages 12-18) to do at least 30 hours of service. The evaluation study I conducted for the Ministry of Education showed that indeed for some groups of students service learning promotes the development of civic-mindedness over the course of a school year. Interestingly, these were students at the highest levels of secondary education.

The majority of students, however, were unaffected and in some groups at the lowest level of secondary education the scores on indicators like altruistic values and generalized social trust even declined after service learning.

Still a large majority of students were positive about their service-learning experiences. This finding was used in parliament to support the introduction of the service-learning requirement.

The current discourse on service learning is characterized by a 'soft' social-capitalcommunity-oriented value orientation. But now I wonder whether an increasing orientation on skills will undermine the development of prosocial value orientations. The service-learning experience will get some ahead because they are able to gain new skills and strengthen the skills they already have. Of course this development can be ignored from a 'Gesinnungsethik' position viewing science as a vocation – a call to find the facts. But this may be too easy. The new service-learning requirement will have consequences for the future careers of students, motivations to volunteer, and for voluntary organi-

Journalists often ask whether motivations to volunteer among youth are more self-oriented than among

adults. The related question is whether adults today have more selforiented motivations than two or three decades ago. Due to a lack of data we cannot answer either question, but I would expect both questions can be answered with 'yes'.



René Bekkers is **Associate Profes**sor in Philanthropic Studies at VU University Amsterdam.

The times have changed. The focus on gaining skills through volunteering and the inclusion of volunteer experience in online networking profiles contribute to this change. As a social scientist, I am curious about the consequences.



OPEN **MINDS** Spannende Diskussionen, offene Gespräche





Welt-Wirtschaftsmacht China

Bedrohung oder Rettung aus dem Fernen Osten?

Donnerstag, 3. November 2011, 19 Uhr [Achtung: andere Uhrzeit] Hörsaal 0001, UZA III (Wirtschaftsuniversität Wien) [Achtung: anderer Ort] Althanstraße 39-45, 1090 Wien











DISKUSSION MIT

HANNES ANDROSCH Aufsichtsratsvorsitzender AT&S,

österr. Regierungskommissär Expo 2010 in Shanghai

MINFEN GU

Finanzvorstand, FACC AG

HELMUT OPLETAL

Universität Wien, China-Experte und langjähriger ORF-Redakteur

EKKEHART STREMITZER

Geschäftsführer, AME International GmbH

MODERATION WILFRIED STADLER

Honorarprofessor der WU, Unternehmensberater

ANMELDUNG erbeten an openminds@wu.ac.at, Eintritt frei

ebsites zu optimieren ist nichts Ungewöhnliches für Klaus Rusch. Ungewöhnlich sind höchstens der Ansprechpartner, eine kleine Kooperative, die Unterkünfte für bedürftige Pensionist/inn/en entwickelt, und der Einsatzort Kambodscha, wo er im Rahmen eines internationalen Corporate-Volunteering-Projektes seine Fähigkeiten einsetzt.

Zwei Aspekte der Freiwilligenarbeit zeigt dieses Fallbeispiel. Erstens muss es eine Gelegenheit geben, die Tätigkeit auszuüben, und zweitens muss diese dem persönlichen Profil des Freiwilligen entsprechen.

Diese beiden Charakteristika sind in ihrer Kombination aber der Kernpunkt der Freiwilligenarbeit, organisatorische Grundlage und soziale Kompetenz. Das Letztere ist dem "Wollen" verpflichtet, das Erstere dem "Können".

Corporate Volunteering: die Ehre der sozialen Gerechtigkeit

Die "IBM On Demand Commutive, die heute 220.000 IBM-Mitarnity" ist so ein Vehikel, das die beiden



Mag. Tatjana Oppitz ist Generaldirektorin von IBM Österreich.

Bereiche verbindet. Aus einer weltweiten, über das Internet geführten Diskussion entsprang diese Initiabeiter/innen in ihrem Engagement unterstützt.

Das Bild der Gemeinsamkeit (Community) ist das zentrale Element dieser Aktion. Wenn man die Geschichte der sozialen Tätigkeiten betrachtet, dann wird man kaum eine Sozietät finden, die diese nicht praktiziert. Diese Tradition geht bis in die Antike zurück. Perikles formulierte für Athen: "Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger."

Ohne den Vergleich mit dieser Gesellschaftsform überstrapazieren zu wollen, kann man dennoch den Begriff des Interesses daraus gewinnen. Die gegenwärtige Diskussion um die "Zivilgesellschaft" ist dem gleichen Denkmodell geschuldet. Das angesprochene Interesse manifestiert sich – aus der Perspektive meiner Rolle in einem weltweit agierenden Unternehmen – als soziale Kompetenz der Mitarbeiter/innen. So profitiert die bemerkenswerte soziale Aktion "Wie $ner\,Tafel ``, die\,Lebensmittel, die\,sonst$ weggeworfen würden, an Armutsbetroffene liefert, vom Logistik-Knowhow der IBM. Gelungene Projekte zeichnen sich also dadurch aus, dass alle Stakeholder/innen etwas "davon

haben". Im Businessjargon sprechen wir dann von einer Win-win-

Im deutschen Sprachraum gibt es auch den verwandten Begriff des Ehrenamtes, der die freiwillige, zumeist unbezahlte Ausübung eines öffentlichen Amtes beschreibt. Das ist ein schönes Bild. Es ist eine Ehre, für die Gesellschaft, in der wir leben, zu arbeiten.

Corporate Volunteering ist dann der Vorgang, bei dem ein Unternehmen die Gelegenheit für Freiwilligenarbeit schafft und mit dem Know-how der Mitarbeiter/innen Organisationen dort unterstützt, wo die Projekte mit den jeweiligen Interessen übereinstimmen. Es gibt viele Menschen, die zu Freiwilligenarbeit bereit sind. Sie müssen nur aktiviert werden. Aus der Ehre der Idee wird die Freude an der Tätigkeit. Der Nutzen ist evident.

arum? Die Frage war erwartbar, trotzdem überrascht sie. Im Aufenthaltsraum der Freiwilligen Feuerwehr Spillern herrscht erst mal Stille, wenn einer wissen will, warum. Warum, bitte, macht man das, warum investiert man jede Woche Zeit, warum steht man, wenn das Einsatz-SMS piepst, auch in der Nacht parat, warum opfert man Urlaub? Die vier Männer zwischen 27 und 37 Jahren schauen kurz ratlos. Denn wie erklärt man, was einem längst selbstverständlich ist? Vielleicht so: "Also wegen des Geldes machen wir es jedenfalls nicht."

Tatsächlich trifft der beiläufige Witz einen wunden Punkt. Denn, sagt Anselm Eder, Soziologe an der Uni Wien: "Dass wir nicht von unbezahlter Arbeit, sondern verschämt und eigentlich falsch immer von freiwilliger Arbeit reden, zeigt, wie wenig Anerkennung Arbeit ohne Entlohnung in unserer Gesellschaft hat." Wie viel oder eben wenig konkret wird sich in der aktuellen Debatte zur Freiwilligenarbeit noch weisen. Ausgelöst hat diese - pünktlich zum Start des "Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit" -Verteidigungsminister Darabos mit dem Plan zur Abschaffung der Wehrpflicht: Denn mit dem daraus resultierenden Wegfall des Zivildienstes stellt sich die Frage, wie man Menschen denn zur Arbeit für die Allgemeinheit motiviert. Geht das nur mit Geld - oder auch anders?

Anlass zur Sorge

Von der freiwilligen Feuerwehr könnte man sich jedenfalls den einen oder anderen Motivationstrick abschauen. Immerhin funktioniert das dort anscheinend reibungslos. Oder nicht? Beim Bundesfeuerwehrverband ringt man bei der Antwort um Diplomatie: "Wir sind in der Lage, alle unsere Aufgaben zu erfüllen", so Präsident Josef Buchta, warnt aber: Die Abwanderung und das Auspendeln aus dörflichen Gebieten seien Anlass zur Sorge.

In der Tat ist die Lage durchwachsen: So wurden einerseits im Vorfeld der derzeit laufenden Kommandantenwahl in Niederösterreich Befürchtungen laut, dass sich zu wenige für den verantwortungsvollen, oft undankbaren Job finden. Im Waldviertel musste im Vorjahr deshalb eine kleine Feuerwehr schließen. Letztens brandete, zwecks besserer Nutzung von Personalressourcen, sogar eine Diskussion um eine Verschiebung der Altersgrenze (derzeit: 65Jahre für den aktiven Dienst) nach hinten auf. Auf der anderen Seite hagelt es regelmäßig Rechnungshof-Kritik, man zweifelt an der Sinnhaftigkeit oft mehrerer kleiner Feuerwehren pro Gemeinde. Auch



Freiwillige Feuerwehr: **Helden zum Nulltarif**

2011 ist das "Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit". Und das Jahr, in dem Österreich das Ende des Zivildienstes diskutiert. Doch wie motiviert man Menschen, gratis für die Allgemeinheit zu arbeiten?

bei der Frage, inwieweit Zivildiener der freiwilligen Feuerwehr fehlen würden, gibt es keine klare Antwort: Während Buchta keine großen Probleme erwartet - immerhin stehen 311Zivildiener 334.439 Freiwilligen gegenüber -, sieht man in großen Städten ohne Berufsfeuerwehr wie St. Pölten die Katastrophe nahen. Hintergrund: In den Städten gibt es wegen der höheren Zahl der Einsätze mehr Zivildiener. Weil die Freiwilligen wegen ihrer Berufsverpflichtungen untertags nicht immer verfügbar sind (es obliegt dem Arbeitgeber, ob er sie gehen lässt), sieht man in St. Pölten ohne Zivildiener die Sicherheit gefährdet. Gespräche mit dem Sozialministerium, wie man die Zivildiener ersetzen könne, habe es noch keine gegeben, sagt Buchta. Dass man im Rahmen des "Sozialen Jahres neu" dann quasi hauptberufliche Feuerwehrleute mit Freiwilligen mischt, kann er sich aber kaum vorstellen. Die wahrscheinlichste Variante laute: mehr Gemeindeangestellte, die - wie schon bisher - bei der Feuerwehr mitarbeiten.

Kultur der Anerkennung

Diese Probleme ändern aber nichts daran, dass die Feuerwehr ein Vorbild für Freiwilligenarbeit bleibt. Das zeigt auch die Untersuchung der Freiwilligenarbeit der Statistik Austria aus dem Jahr 2008: Nach Kultur (Chöre, Seniorenclubs etc.), Sport und Religion rangieren Hilfsdienste wie Feuerwehr oder Rettung mit 413.000 Freiwilligen schon auf Platz

vier. Im Bereich Soziales (Rang sechs) sind dagegen nur 228.000 Menschen tätig. Erklärungen dafür gibt es einige, sagt Reinhold Popp, wissenschaftlicher Leiter des Salzburger Zentrums für Zukunftsstudien. So habe die Feuerwehr schon früh auf Jugendarbeit gesetzt (Jugendfeuerwehr ab zehn Jahren), habe eine gute Organisation und biete "ein Stück Abenteuer": "Gute Menschen, die nur Gutes tun wollen, gibt es kaum", sagt Popp. Es brauche auch andere Anreize. Manches liegt dabei in der Natur der Sache - Feuerwehr und Rettung bieten eben mehr "Action" als Altenpflege -, anderes könne man aber von der Feuerwehr durchaus lernen, sagt Nicole Sonnleitner vom Unabhängigen Landesfreiwilligenzentrum Oberösterreich, das Freiwillige an soziale Projekte vermittelt. Etwa die stete Weiterbildung und eine "Anerkennungskultur": "Freiwilligen ist es wichtig, dass sie dazulernen, weiterkommen", sagt Sonnleitner. Und: "Dass es Anerkennung gibt." Die Feuerwehr habe im Unterschied zu sozialer Freiwilligenarbeit Tradition, Status.

Ob Prestige motivieren kann, sei aber letztlich individuell, meint man dazu im niederösterreichischen Spillern. Etwa bei den Dienstgraden: "Dem einen ist so ein Dienstgrad wichtig, dem anderen ganz egal", sagt Andreas Warschitz, selbst stellvertretender Kommandant und im Brotberuf Soldat. Und auch mit der gesellschaftlichen Wertschätzung sei es nicht immer so weit her. Feuer-

wehren müssen circa ein Drittel ihrer Geldmittel selbst aufbringen: "Irgendwie ist es schon pervers, dass wir sammeln müssen, damit wir arbeiten können", sagt Warschitz' Kollege, Alexander Mattausch. Vor allem, weil bei Sammlungen bisweilen Wortmeldungen kämen wie: "Bei mir brennt es eh nie." Speziell die zugezogenen Wiener wüssten oft gar nicht, dass das Freiwilligenarbeit sei - die relativ zeitintensiv ist: 50 Einsätze gibt es pro Jahr etwa für die insgesamt 55 Spillerner Feuerwehrleute. Brände sind dabei rar, generell sind 80 Prozent der Feuerwehreinsätze inzwischen "technische": Autounfälle, Türöffnungen, Naturka-

Jede Woche in der "Presse am Sonntag": → tiefgründige Reportagen → aufschlussreiche Interviews → brandaktuelle Debatten DiePresse.com

tastrophen wie das Hochwasser 2002. Für die Einsätze werde außerdem alle zwei Wochen geübt, sagt Ausbildner Gernot Mattausch. Dazwischen stehen Wartungsarbeiten, Kurse oder Wettbewerbe an. Die Angehörigen der Feuerwehrleute finden das nicht immer toll. Aber dafür

gibt es ab und zu auch etwas für sie:

Vor allem in kleinen Orten wie Spillern, wo das Freizeitangebot beschränkt ist, zählen Feuerwehrfeste zu den Höhepunkten im Partykalender, ersetzt das Feuerwehrhaus mitunter ein Gemeindezentrum. "Gute Feste, nette Leute, dass man nicht nur gratis hackeln muss, sondern auch Spaß haben kann", beschreibt Jugendforscher Philipp Ikrath, warum die Feuerwehr nach wie vor junge Menschen anzieht. Der alte Spruch vom Feuerwehrmann, der zuerst seinen Durst löscht, stimme aber nicht mehr, sagt man in Spillern, das bestätigen auch andernorts erfahrene Feuerwehrmänner: Im Vergleich zur eigenen Jugend sei die heutige "eh brav". Im Dienst, mit teuren Geräten an der Hand und großer Verantwortung, sei Alkohol sowieso kein Thema, sagt Gernot Mattausch. Danach, vor allem, wenn es ein schwerer Einsatz war, mit Toten auf der Autobahn, brauche man aber manchmal ein Bier.

Helden von heute?

Wichtiger als Alkohol oder Party ist, so wird betont, aber etwas anderes. Die - wie es etwas militärisch heißt -"Kameradschaft". "Man sieht sich nicht nur bei der Feuerwehr, sondern auch sonst", sagt Gernot Mattausch. "Man kennt die Familien, die Frauen, es ist altersmäßig ein ganz unterschiedlicher Freundeskreis: vom Teenager bis 65." Apropos Frauen: Die gibt es in Spillern bei der Feuerwehr natürlich auch, insgesamt sechs. Zum Thema Frauen bei der Feuerwehr pflegt man einen, tja, pragmatischen Zugang: "Die, die kommen, wissen, dass es eine Männergesellschaft ist", sagt Alexander Mattausch, "aber die wollen auch gar nicht, dass um sie ein Aufheben gemacht wird." So bleibt etwa die separate Garderobe ungenutzt. "Beim Umziehen vorm Einsatz hat man gar keine Zeit, die Frau daneben anzuschauen", so Gernot Mattausch.

Ebenfalls nüchtern geht man mit einem Begriff um, ohne den kein Artikel über Feuerwehrleute auskommt: den Helden. Denn: Man fühlt sich schlicht nicht angesprochen. Im Gemeinschaftsraum mit der kleinen Küche ist Pathos weit weg. "Ein erhabenes Gefühl oder so hat man beim Einsatz nicht", sagt Alexander Mattausch. Und Warschitz ergänzt: "Es ist ein Auftrag, den man durchführt." Und dann ist es wieder da, das ratlose Schauen vom Beginn: Wie erklärt man das jetzt bloß? "Es ist halt unsere Arbeit." Kürzer kann man Freiwilligkeit wahrscheinlich nicht zusammenfassen.

ULRIKE WEISER ("Die Presse", Print-Ausgabe, 23. 1. 2011)

b man es Zivilgesellschaft, den Dritten Sektor oder Non-Profit-Organisationen nennt, der Bereich jenseits von Markt und Staat stellt an der WU schon seit mehr als 20 Jahren einen Schwerpunkt dar.

Der jetzige Rektor Christoph Badelt hat mit einigen anderen in den 1980ern mit der NPO-Forschung begonnen und damit das Klischee, dass es an der WU nur um gewinnorientierte Unternehmen geht, schon damals widerlegt.

2005 wurde die Abteilung für Nonprofit-Management gegründet. Seit 2007 kann man an der WU die Spezialisierung Public und Nonprofit-Management studieren, eine SBWL, die sich seither großer Beliebtheit erfreut.

Das hängt auch damit zusammen, dass der Dritte Sektor in seiner wirtschaftlichen Bedeutung unübersehbar geworden ist: Über sechs Prozent aller Menschen arbeiten in NPOs. Dazu kommen umgerechnet über 400.000 Vollzeitäquivalente, die in Freiwilligenarbeit geleistet werden. Schließlich spenden mehr als zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung durchschnittlich je 70 Euro jährlich für gemeinnützige Organisationen. Alle Zahlen und Daten zeigen die enorme Bedeutung dieses Bereiches für Wirtschaft und Gesellschaft, die weiter zunehmen wird. Das Gewicht des Dritten Sektors ist ja so etwas wie ein Indikator für den

Non-Profit-Kompetenz an der WU

Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft. So arbeiten in den Niederlanden fast 15 Prozent der Menschen in

An der Abteilung forschen unter der Leitung von Michael Meyer neun Mitarbeiter/innen gemeinsam mit Wissenschaftler/inne/n aus anderen Departments im Grundlagenbereich mit dominanter Ausrichtung an der internationalen Scientific Community. Am neu gegründeten Kompetenzzentrum arbeiten unter der Leitung von Ruth Simsa sieben Personen im Bereich der praxisnahen Forschung. An der Abteilung gibt es drei inhaltliche Schwerpunkte in Forschung und Lehre:

1) Wie steht es um die zivilgesellschaftliche Partizipation? Was beeinflusst sie? Studien zur Freiwilligenarbeit und zum Spenden räumen hier leider mit dem Mythos auf, dass unser Land im Spitzenfeld liegt. Internationale Vergleiche zeigen: Wir sind bestenfalls im Mittelfeld.

2) Social Entrepreneurship, Venture Philanthropy und Social Impact Investment prägen derzeit die internationale Diskussion. Welche Rolle spielen diese innovativen Formen in Österreich? Bei Venture Philanthropy und gemeinnützigen Stiftun-

gen liegt Österreich beispielsweise weit im Hintertreffen. Wir sind auch wissenschaftlicher Begleiter von Projekten, die soziales Unternehmertum und Innovation fördern: Hub Vienna (vienna.the-hub.net), ein Start-up von WU-Absolvent/inn/en, oder "Ideen gegen Armut" (www.ideen-gegen-armut.at), ein Social Innovation Award, der von Coca-Cola gemeinsam mit der WU und dem "Standard" vor fünf Jahren ins Leben gerufen wurde.

3) Die Veränderung der Organisationen, bedingt durch ein Vordringen von betriebswirtschaftlicher Ratio-



Ao. Univ.Prof. Dr. Ruth Simsa ist die wissenschaftliche Leiterin des Kompetenzzentrums für Nonprofit-Organisationen der WU.

nalität und betriebswirtschaftlichen Methoden (Stichwort Managerialismus), und ihre Auswirkungen auf die Funktionen der Zivilgesellschaft sind bislang wenig erforscht. Befunde zeigen aber, dass ein Mehr an

Betriebswirtschaft in NPOs nicht nur positive Folgen hat. Management in NPOs muss nämlich viele spezifische Rahmenbedingungen berücksichtigen - darum geht es auch in unseren Lehrveranstaltungen.

Anfang 2011 wurde an der WU auch ein Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen gegründet. Dieses übernimmt weitgehend die Aufgaben des seit 1997 bestehenden Vereins für Interdisziplinäre NPO-Forschung, kurz NPO-Institut. Wissenschaftliche Leiterin ist Ruth Simsa, Christian und Doris Schober leiten die operative Arbeit.

Das NPO-Institut verstand sich



Univ.Prof. Dr. Michael Meyer ist Leiter der Abteilung für Nonprofit-Management und Vizerektor für Personal an der WU.

seit seiner Gründung als Brücke zwischen Theorie und Praxis. Es ging uns immer darum, den Austausch zwischen der Wissenschaft und der Praxis, also dem NPO-Management, zu fördern. Dies geschieht unter an-

derem im Rahmen der Veranstaltung von Tagungen, Führungskräfte-Workshops und Forschungsdialogen. Der jährlich stattfindende NPO-Tag ist in der Non-Profit-Szene ein Begriff. Dabei bieten wir auch Kolleg/inn/en der WU die Möglichkeit, Forschungsergebnisse zu präsentieren und mit Praktiker/inne/n zu diskutieren. Das Motto "die Spezialist/inn/en für praxisnahe NPO-Forschung" war immer handlungsleitend und wurde in den letzten Jahren auch ökonomisch bedeutsamer. Das neue Kompetenzzentrum wird überwiegend aus praxisnaher Forschung finanziert.

Der inhaltliche Themenbogen ist breit, von Finanzierung über Evaluationen bis hin zu Branchen- und Sektorbetrachtungen. Die Palette an Aufträgen umfasst zum Beispiel die Evaluation großer Projekte wie "Ein Herz für Wien" oder "Ideen gegen Armut", den österreichischen Freiwilligenbericht oder die Messung des Social Return on Investment (SROI) einzelner NPOs.

Das Kompetenzzentrum hat mit seinen Veranstaltungen auch wichtige Funktionen der Vernetzung von zivilgesellschaftlichen und anderen Akteur/inn/en, zurzeit zum Beispiel in der Organisation eines Austausches von Sozialorganisationen zu Effekten der Finanzkrise auf den Sek-

www.wu.ac.at/npo www.wu.ac.at/npoinstitute/







Volunteering@WU

eit 2010 gibt es "Voluntee-ring@WU", ein Programm, das Lernen und Integration durch den Austausch von Studierenden und jungen Menschen aus sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen fördern will. Als erstes Projekt wurde im Sommer 2010 gemeinsam mit der Caritas Wien und der REWE Group "Lernen macht Schule" ins Leben gerufen.

Gesponsert wird das Projekt von der REWE Group. Im Rahmen von "Lernen macht Schule" können sich WU-Studierende freiwillig engagieren (als "Lernbuddys" und/oder bei den Sommeraktionen), um junge Menschen zu unterstützen, die aufgrund von Armut und sozialer Exklusion große Barrieren im Zugang zu Bildung überwinden müssen.

Ziel ist es, dass alle Teilnehmer/innen durch das Kennenlernen und Voneinanderlernen profitieren. Die Kinder/Jugendlichen erhalten durch den Kontakt zu WU-Studierenden kostenlose Unterstützung beim Lernen und erleben Vorbilder, die mit ihnen Zeit verbringen. Die WU-Studierenden profitieren ebenfalls: Sie haben durch die freiwillige Tätigkeit die Möglichkeit, Menschen Roten Kreuzes auf regelmäßiger

aus anderen sozialen Schichten und kennenzulernen, Kulturkreisen ihren Horizont zu erweitern sowie ihre pädagogischen, didaktischen und sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Das Lernbuddy-Programm

Im Rahmen dieses Programms unterstützen WU-Studierende als "Lernbuddys" Kinder und Jugendliche aus Einrichtungen der Caritas Wien und des Österreichischen

Basis (ein Nachmittag pro Woche) in Hinblick auf ihr schulisches und soziales Lernen (Lernhilfe, Freizeitgestaltung).

Nach einer mehrtägigen Ausbildung betreuen die Student/inn/en ihre jeweiligen "Buddys" für ein Studienjahr. Die Form der regelmäßigen Unterstützung richtet sich vor allem nach dem Bedarf der Kinder/Jugendlichen, so kann Lernen für Prüfungen oder Schularbeiten im Vordergrund stehen, ebenso wie gemeinsame Freizeitgestaltung. Begleitet



Mag.^a Stefanie Mackerle-Bixa von der Abteilung für Nonprofit-Management leitet das Projekt "Volunteering@WU".

werden die Studierenden von erfahrenen Mitarbeiter/inne/n der WU und der teilnehmenden NPOs, die sie auf ihre Tätigkeit vorbereiten und vor Ort unterstützen.

Die Sommeraktionen

Im Sommer 2010 fand zum Auftakt von "Lernen macht Schule" ein Lernferiencamp statt, bei dem Studierende und Kinder eine Woche im Nationalpark Hohe Tauern verbrachten, miteinander lernten, spielten und ihre Freizeit gestalteten. Im

diesjährigen Sommer wurde ein Tanzprojekt in Kooperation mit "Tanz die Toleranz" veranstaltet, bei dem WU-Studierende und Kinder gemeinsam mit einer professionellen Choreografin eine Tanzperformance einstudierten, die im Herbst 2011 in der Rinderhalle St. Marx vor 1.300 Zuschauer/inne/n aufgeführt

Die Ausbildung

Sowohl für die Teilnahme am Lernbuddy-Programm als auch für die Sommeraktionen erhalten alle Studierenden eine mehrtägige Ausbildung (psychosoziale und psychodynamische Grundlagen für die Arbeit mit der Zielgruppe, Herausforderungen ehrenamtlicher Arbeit/pädagogische Beziehungsgestaltung, Lernen in der Zweitsprache/Didaktik, Freizeitpädagogik). Im Rahmen des Lernbuddy-Programms werden die Studierenden zudem über regelmäßige Supervision in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit begleitet und haben die Möglichkeit, ihr Knowhow im Rahmen von Fortbildungsangeboten zu vertiefen.

Schöner Erfolg

Seit Sommer 2010 haben sich bereits über 100 Studierende im Rahmen von "Lernen macht Schule" engagiert. Aufgrund der großen Nachfrage werden im Studienjahr 2011/12 insgesamt 120 Studierende als Lernbuddys in der Unterstützung von rund 200 Kindern und Jugendlichen tätig sein.

Nähere Informationen unter www.wu.ac.at/students/volunteering



V. L.: Michael Landau (Direktor der Caritas), Frank Hensel (Vorstandsvorsitzender von REWE), Christoph Badelt (Rektor der WU)

m aktuellen "Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit" wird der Freiwilligenarbeit wieder vermehrt Aufmerksamkeit schenkt.

In Österreich engagieren sich 43,8 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren freiwillig, entweder eingebunden in eine Organisation (formelle Freiwilligenarbeit, 27,9 Prozent) oder auf privater Basis (27,1 Prozent), zum Beispiel in Form von Nachbarschaftshilfe (informelle Freiwilligenarbeit).

Freiwilligenarbeit wird in verschiedensten gesellschaftlichen Tätigkeitsbereichen erbracht. Im Bereich Kultur, Kunst und Freizeit engagieren sich die meisten Freiwilligen (516.500).

Es folgen die Bereiche Sport mit rund 474.700 Freiwilligen, der kirchliche/religiöse Bereich mit rund 428.500 Freiwilligen und die Katastrophenhilfe mit rund 413.200 Per-

Weniger Menschen engagieren sich im Bereich der politischen

Freiwilliges Engagement in Österreich – ein Überblick

Arbeit und der Interessenvertretung (242.200 Freiwillige) oder im Bereich der sozialen Dienste (228.000). Die Bereiche Umwelt, Natur und Tierschutz (176.400), Bildung (174.300) und Gemeinwesen (146.000) weisen die wenigsten Freiwilligen auf.

Freiwillige leisten ein wöchentliches Arbeitsvolumen von rund 14,7 Millionen Arbeitsstunden. Dies entspricht dem Arbeitsvolumen von rund 13 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen in Österreich.

Die Vorstellung, dass durch die Unentgeltlichkeit und die Freiwilligkeit wesentliche Zugangsbarrieren fallen und sich grundsätzlich jeder Mensch engagieren kann, ist nur teilweise zutreffend.

Vielmehr zeigt sich, dass sich generelle gesellschaftliche Partizipati-

onsmuster auch in der Freiwilligenarbeit widerspiegeln, insbesondere bei Betrachtung der formellen Freiwilligenarbeit.

Ein Grund dafür ist, dass bestehende soziale Netze oftmals auch Zugang zu einem freiwilligen Engagement schaffen. Viele Menschen engagieren sich, weil sie von anderen gefragt und dazu motiviert

Die Beteiligung an der formellen Freiwilligenarbeit steigt mit dem Bildungsgrad. Personen mit Universitätsabschluss weisen einen höheren Partizipationsgrad auf als Personen, die ausschließlich über einen Pflichtschulabschluss verfügen.

Die Beteiligungsquote an der formellen Freiwilligenarbeit von Erwerbstätigen liegt bei 32,6 Prozent

und ist damit fast doppelt so hoch wie jene von Arbeitslosen (16,4 Prozent) und auch höher als jene von ausschließlich Haushaltsführenden



Mag. Eva More-Hollerweger ist Vizedirektorin des NPO-Instituts, des Kompetenzzentrums für Nonprofit-Organisationen der WU.

(26,5 Prozent) und Pensionist/inn/en (19,1 Prozent).

Auch im freiwilligen Engagement von Männern und Frauen finden sich traditionelle Muster wieder.

So gibt es klassische Männerdomänen (Katastrophenhilfe, Sport, Politik) und Bereiche, in denen sich überwiegend Frauen engagieren (religiöse Dienste und Bildung). Zudem übernehmen Frauen weit weniger oft leitende Funktionen als Männer.

Freiwilliges Engagement hat in den letzten Jahren einen deutlichen Wandel erfahren. Freiwillige sind weniger bereit, sich lebenslang an eine Organisation zu binden. Sie entscheiden sich bewusst für oder gegen ein bestimmtes freiwilliges Engagement und begrenzen es zeit-

Darüber hinaus ist es für Freiwillige wichtig, dass die Tätigkeit Spaß macht, gefolgt von der Motivation, anderen zu helfen.

Insbesondere für Jugendliche gewinnt auch der Kompetenzerwerb, der mit einem Engagement verbunden ist, an Bedeutung. Freiwilliges Engagement was an die jeweilige Lebensphase angewilliges Engagement wird demnach

₹reiwilligenarbeit, die von älte-**⋠** ren Menschen geleistet wird, demonstriert, dass ältere Personen nicht automatisch "zum alten Eisen gehören". Da Freiwilligenarbeit älterer Menschen zunehmend als Potenzial erkannt wird, ist es notwendig, die dafür wesentlichen Einflussfaktoren zu kennen, um die Möglichkeiten und Grenzen des zukünftigen Potenzials besser einschätzen zu können.



Univ.Prof. Dr. **Ulrike Schneider** ist Leiterin des WU-Forschungsinstitutes für Altersökonomie sowie Vorständin des Departments für Sozioökonomie

und des Instituts für Sozialpolitik der WU.

Am WU-Forschungsinstitut für Altersökonomie wurde dies 2009 erstmals für Österreich auf der Basis von Daten einer Zusatzbefragung zum Mikrozensus 2006 untersucht. Ziel war es zu analysieren, (a) was die

Freiwilligenarbeit im Alter

Bestimmungsgründe von Freiwilligenarbeit älterer Menschen sind, (b) ob und wie sie sich von jenen jüngerer Menschen unterscheiden und (c) ob die Einflussfaktoren auf freiwilli-



Mag. Reinhard Jung vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger war früher wissenschaftlicher Mitarbeiter am

WU-Forschungsinstitut für Altersökonomie.

ges Engagement im Alter nach Aufgabenbereich und/oder Einsatzfeld

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass bis zu einem Alter von 62 Jahren mit jedem zusätzlichen Lebensjahr die Wahrscheinlichkeit eines freiwilligen Engagements steigt. Danach sinkt diese Neigung mit jedem weiteren Lebensjahr ab. Ältere Männer neigen stärker zu Freiwilligenarbeit als ältere Frauen und es sind "Ansteckungseffekte" beobachtbar: Die Existenz anderer, freiwillig aktiver Personen im Haushalt erhöht die Wahrscheinlichkeit einer älteren Person, einer Freiwilligenarbeit nachzugehen. Auch ein höheres Bildungsniveau, die Erwerbstätigkeit einer älteren Person und der ökonomische Status des Haushalts wirken sich positiv auf die Beteiligung älterer Menschen an Freiwilligenarbeit aus.

Der Vergleich von älteren Menschen mit jüngeren Altersgruppen legt offen, dass das Geschlecht auf die Beteiligung an Freiwilligenarbeit bei Personen im Alter von 35 Jahren bis zum tatsächlichen Pensionsantrittsalter weniger Einfluss hat als in der älteren Bevölkerung. Der größte Unterschied zwischen älteren und jüngeren Personen besteht allerdings darin, dass die Wahrscheinlichkeit, Freiwilligenarbeit zu leisten, bei älteren Personen mit der Anzahl der Personen im Haushalt abnimmt.

Dies verhält sich bei Personen mittleren Alters umgekehrt und für die jüngsten Personen in der Stichprobe spielt die Haushaltsgröße keine Rolle für ihr freiwilliges Engagement.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche ist die Wahrscheinlichkeit, in einer leitenden Funktion Freiwilligenarbeit zu leisten, für Frauen viel niedriger als für Männer.

Der Einfluss des Geschlechts bei ausführenden und administrativen Tätigkeiten ist weniger stark. Auch das Bildungsniveau nimmt stärkeren Einfluss auf die Ausübung von

Freiwilligenarbeit in einer leitenden Funktion als auf die Ausübung einer administrativen oder ausführenden Tätigkeit.

Unterschiede wurden auch für verschiedene Einsatzfelder sichtbar: So spielen weder das Alter noch das Bildungsniveau in den Sektoren "Rettungs- und Katastrophendienst" und "Politik und Interessenvertretung" eine entscheidende Rolle dafür, ob man im Alter dort freiwillig aktiv ist. Allerdings beeinflusst der Bereich, in dem eine Person ihre höchste Ausbildung absolviert hat, in welchem Zweig Freiwilligenarbeit ausgeübt wird.

Insgesamt ist die Beteiligung an Freiwilligenarbeit in der älteren Bevölkerung ungleich verteilt. In Bevölkerungsgruppen, in denen die Neigung zu Freiwilligenarbeit bei Älteren am höchsten ist, ist möglicherweise die Chance höher, weitere ältere Personen zur Freiwilligenarbeit zu motivieren.

Andererseits könnte es auch das Ziel von Politik und Praxis sein, künftig Angebote und Anreize für Freiwilligenarbeit für bisher weniger aktive Gruppen attraktiver zu gestalten.

¬ hrenamt und Erwerbsarbeit **◀** haben in Österreich oft nicht ✓ mehr gemein als den Anfangsbuchstaben. Wenn Berufstätige sich freiwillig engagieren, schweigen sie darüber meist an ihrem Arbeitsort. Zu den wenigen Ausnahmen zählen Mitarbeit bei Blaulichtorganisationen wie Feuerwehr und Rettung hier müssen oft Freistellungen vom Arbeitgeber gewährt werden.

Auch umgekehrt gibt es "Schweigen im Walde" - HR-Verantwortliche und Vorgesetzte fragen kaum nach freiwilligem Engagement, würden das Sprechen darüber als Einbruch in die Privatsphäre sehen. Selbst der vom Sozialministerium firmenfreundlich vorbereitete Freiwilligenpass mit einem Kompetenzprofil stößt auf wenig Interesse bis Skepsis.

Ehrenamt und Erwerbsarbeit eng verschränkt, das ist nicht nur angloamerikanische Realität (ohne Engagement für die Gesellschaft geht von der Uniwahl bis zur Jobsuche gar nichts), sondern auch die Idee von Corporate Volunteering. Dass es keinen gängigen deutschen Begriff dafür gibt, ist symptomatisch.

Corporate Volunteering, das könnte man umschreiben mit "gesellschaftliches Unternehmensengagement mit Kompetenz und Personal". Damit sind schon die wich-

Corporate Volunteering

den im Namen des Unternehmens in der Gesellschaft aktiv und werden dafür vom Unternehmen freige-Das Unternehmen definiert die

Anliegen, für die es sich engagieren will (die meist mit der wirtschaftlichen Tätigkeit verbunden sind oder einen regionalen Bezug haben), und die Rahmenbedingungen (zum Beispiel Zeitkontingente). Dabei gibt es zwei unterschiedliche Ausformungen: Mitarbeiter/innen bringen ihre Kernkompetenzen ein (Rechtsanwälte/-anwältinnen beraten sozial Bedürftige kostenlos, Recruiter/innen geben Bewerbungstipps) oder tun einmal "etwas ganz anderes" (Ausflüge mit Menschen mit Behinderung begleiten; Besuchsdienst in Demenz-Wohngemeinschaften). Über die Vor- und Nachteile kann auf theoretischer Ebene lange diskutiert werden.

Für NPOs in Österreich ist Corporate Volunteering noch ein relativ neues Thema, obwohl viele in letzter Zeit verstärkt mit Anfragen à la "Wir möchten gern mit einem Team kom-

tigsten Eckpunkte der Idee um- men und was tun. Können Sie 30 Klient/inn/en profitieren und nicht schrieben: Mitarbeiter/innen wer- Leute brauchen?" konfrontiert sind. zum Anschauungsmaterial degra-Die Frage löst manchmal eine Art Schockstarre aus. Darf man so etwas ablehnen? Wie viel internen Aufwand kann man verkraften, um



Mag. Petra Rösler von zwei:und:drei ist Corporate-Citizenship-Beraterin mit Schwerpunkt Corporate Volunteering und Lernprojekte.

einen potenziellen Spender nicht zu vergrämen? Kann man aus der Anfrage eine Spende machen, wenn man sich geschickt verhält?

Die Balance bei Coporate-Volunteering-Projekten zu finden, ist für alle Beteiligten noch herausfordernd. Wer ist da eigentlich Geber, wer Nehmer? Was könnte der Nutzen sein und wie definiert man ihn, sodass auch die "Zahlenmenschen" im Betrieb glücklich sind? Wie gestaltet man Projekte so, dass auch die diert werden?

Wir glauben, dass es viele Möglichkeiten gibt, Corporate Volunteering erfolgreich zu gestalten und un-

terwegs viel voneinander zu lernen und innovatives Potenzial freizusetzen. Der Workshop beleuchtet, was man im Vorfeld verstehen und beachten sollte.

Die Teilnehmer/innen haben Gelegenheit, ihre Rollen, Erwartungen und Vorbehalte zu diskutieren und anhand von konkreten Beispielen auch zu überprüfen.

Di., 8. November 2011

Corporate-Volunteering-Workshop: "Wie Firmen-Engagement für NPOs gewinnbringend gestaltet werden kann"

Was ist zu beachten, damit Projekte mit Unternehmen von Beginn an gut aufgesetzt und mit beiderseitigem Nutzen abgewickelt werden können? Welche Erfahrungen und Modelle gibt es dafür in Österreich bereits? Wie lässt sich Freiwilligenengagement gut in den Fundraisingprozess einbinden? Wir betrachten die verschiedenen Formen von Corporate Volunteering anhand konkreter Fallbeispiele und vor allem anhand der Fragestellungen der Teilnehmer/innen.

Veranstalter: NPO-Institut der WU. Das Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen Vortragende: Mag. Petra Rösler und Mag. Eva More-Hollerweger

Ort: WU, UZA 4, Nordbergstraße 15, 1090 Wien Zeit: 9.00-17.00 Uhr Kosten: 250 Euro, für Mitglieder des NPO-Instituts: 140 Euro

Anmeldung und nähere Infos auf npo-institut@wu.ac.at oder www.npo.or.at

Das Förderprogramm "WU Top League" legt los

ie WU Top League, das Förderprogramm für WU-Bachelors, startet wieder durch. Der siebente Jahrgang wurde am 29. September 2011 offiziell an der WU vom Rektorat, der Programmleitung und den Partnerunternehmen begrüßt.

Förderung von Bachelors

Von den knapp 300 Bewerbungen, die im Laufe des Sommers einlangten, wurden die besten ausgewählt, und so starten erneut 100 Maturantinnen und Maturanten nicht nur einen neuen Lebensabschnitt an der WU, sondern auch als Teilnehmer/innen des Förderprogramms für Bachelors, der WUTop League. In der ersten Programmphase erwarten sie Beratungen und Coachings zum Studieneinstieg, später erste Besuche von Veranstaltungen bei den Sponsorunternehmen.

Unterstützung finden sie auch bei höhersemestrigen WU-Top-League-Studierenden, die im Rahmen des "Buddy-Systems" ihre Erfahrungen weitergeben. In der zweiten Pro-

den Partnerunternehmen intensiviert und in Hinblick auf einen erfolgreichen Berufseinstieg Wert auf Softs-Skills-Ausbildungen (Benimmtrainings, Bewerbungstrainings) gelegt. In beiden Phasen liegt der Schwerpunkt weiterhin klar auf hervorragenden Studienleistungen, die ausschlaggebend für den Verbleib im Programm sind. Ein Quereinstieg in das Förderprogramm ist zu Beginn der zweiten Phase mög-

Offizielle Begrüßung des neuen **Jahrgangs**

Am 29. September fand unter Beisein von Vizerektorin Univ. Prof. Dr. Edith Littich, Jahrgangsbetreuer OR Mag. Herbert Angermeyer und den Sponsorenvertreter/inne/n Dr. Susanne Pichlmair (Peek & Cloppenburg), Mag. Christian Havranek (Deloitte) Markus Burscha (Wiesenthal) und Mag. Helmut Raunig (Mondi) die Begrüßung durch Programmleiter Univ.Prof. Dr. Gerhard Speckbacher

grammphase wird der Kontakt zu Die Sponsorenvertreter/innen stellten zunächst kurz ihre Unternehmen vor und betonten, dass ihnen die Förderung der Studierenden und deren Leistung ein wichtiges Anliegen sei. Ganz besonders wurde auf die Nutzung des persönlichen Potenzials durch die Chancen, die die wirtschaftlichen Kooperationen bieten, hingewiesen. Diese stellen schon seit Beginn ein wichtiges Benefit im Förderprogramm dar. Bei den Festreden wurden von Vizerektorin Littich die strukturellen Gegebenheiten der WU erläutert, und die besonderen Möglichkeiten, die die WU Top League in diesem Studienbetrieb bietet, wurden deutlich hervorgehoben. Im Anschluss standen Networking und Erfahrungsaustausch auf dem Programm, wobei die Studierenden engagiert auf die Sponsorenvertreter/innen zugingen. Die WU freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit Deloitte, Wiesenthal, Peek & Cloppenburg und Mondi und wünscht den neuen WU-Top-League-Teilnehmer/inne/n Gute für ihr Studium.



Univ.Prof. Dr. Edith Littich, WU-Vizerektorin für Lehre, und Programmleiter Univ.Prof. Dr. Gerhard Speckbacher

Lernen in den Ferien: Raiffeisen Sommeruniversität an der WU

elften Mal für ihre Studierenden ein zusätzliches Studienangebot in den Sommerferien. Dank der Unterstützung der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG standen im Rahmen der "Raiffeisen Sommeruni" 32 zusätzliche Lehrveranstaltungen mit rund 4.800 Plätzen zur Verfügung. Die "Raiffeisen Sommeruniversität" ist Teil des "Studienbeschleunigungsprogramms", das in diesem Jahr von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG zum siebten Mal unterstützt wurde.

Das Projekt ermöglicht den WU-Studierenden, noch vor Semesterbeginn ihr Studium fortzusetzen: Bereits im September können Lehrveranstaltungen besucht und mit Prüfungen abgeschlossen werden. Vor allem Studierende des zweiten Studienabschnitts nützen das Studienbeschleunigungsprogramm als Chance, ihre Studiendauer zu verkürzen. Auch berufstätige Studierende, die während des Semesters wenig Zeit für den Besuch von Lehrveranstaltungen finden, absolvieren während ihrer Urlaubszeit einige Lehrveranstaltungen der "Sommeruni".

Das Angebot der Sommeruniversität umfasste heuer 32 Kurse (etwa



ie WU organisierte heuer zum 4.800 Plätze) aus den Bereichen Volkswirtschaft, europäisches und öffentliches Wirtschaftsrecht, Steuerrecht, Mathematik und Statistik sowie allgemeine Betriebswirtschaft.

> Das langfristige Engagement der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG für das Studienbeschleunigungsprogramm spiegelt den Erfolg des Projektes wider: "Über 360 Lehrveranstaltungen haben stattgefunden, fast 30.000 Studierende haben in den vergangenen Jahren dieses Angebot genützt, das zeigt den Erfolg dieser Initiative und den Leistungswillen der Studierenden!", freut sich Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Georg Kraft-Kinz von Raiffeisen in Wien. "Wir wollen zielstrebige Studierende fördern!"

Raiffeisen-Karriereseminar

Am 21. September lud die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG alle Teilnehmer/innen der Sommeruniversität, aber auch alle anderen WU-Studierenden zu einem eigens konzipierten Raiffeisen-Seminar "Karriere und Berufseinstieg" ein (siehe Bild).

Der Personalleiter Mag. Norbert Wendelin und Private-Banking-Leiter Dr. Christian Ohswald erzählten aus der Praxis und gaben einen Einblick in das Unternehmen sowie das Personalmanagement der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG. Herr Mag. Meder, selbst Student an der WU, berichtete über seinen Berufseinstieg als Trainee.

Die Resonanz der Studierenden war sehr groß. Rund 100 Teilnehmer/innen waren mit regem Interesse dabei und nutzten beim anschließenden Buffet die Gelegenheit, Gespräche mit den Referent/inn/en zu führen.

Information in neuen Dimensionen. Die Presse.com IM NETZ SEIT 1996

Wirtschaftsmesse. **ZBP Absolvent/inn/en**messe. Career Calling!

rufsplanung" organisierte das Team die erste Karrieremesse. Knapp 30 Unternehmen konnten dafür gewonnen werden, sich einen Tag lang auf dem WU-Campus als Arbeitgeber für Studierende und Absolvent/inn/en der WU zu präsentieren. Am 10. November 2011 feiert die Career Calling, die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU, ihr 25-jähriges Jubiläum: mit rund 150 Ausstellern und voraussichtlich 5.000 Besucher/inne/n.

Karrieremesse-warum?

Informieren, netzwerken und Stellenausschreibungen: Das sind die Gründe, warum sowohl Bewerber/innen als auch Unternehmen jährlich im November präsent sind. "Auch wenn das Web 2.0 für ein gezieltes Employer-Branding sehr wichtig ist, wird der persönliche Kontakt zu zukünftigen Mitarbeiter/inne/n durch nichts zu ersetzen sein", ist sich Georg Horacek, OMV, sicher. Bei der Generali werden seit Jahren wichtige Schlüsselpositionen über Österreichs größte Karrieredern wir konnten in den letzten 25 Jahren auch schon zahlreiche Positionen mit Top-Uniabsolvent/inn/en besetzen", so Dagmar Strolz, Generali Versicherung. "Die Messe ist ein Fixpunkt auf dem Terminkalender von HR und mittlerweile auch von unseren Führungskräften und Mitarbeiter/inne/n. Denn dort treffen wir unsere zukünftigen Talente", so Doris Tomanek, UniCredit.

Die Chemie muss stimmen

Das persönliche Kennenlernen, der informelle Kontakt und der Austausch zwischen Bewerber/inne/n und Mitarbeiter/inne/n verschiedenster Hierarchiestufen gelingen auf Karrieremessen. Worüber Websites nicht informieren können, das können Mitarbeiter/innen im Gespräch vermitteln. "Wir sind mit Kolleg/inn/en aus den unterschiedlichsten Bereichen vor Ort, wodurch Studierende die Möglichkeit haben, sich sehr breit zu informieren und auch neue spannende Tätigkeitsbereiche für sich zu entdecken", bringt Tina Humer, Recruiting und Personal-

Knapp drei Jahre nach der Grünbietet uns nicht nur die Chance, uns auf den Punkt. Gerade in wirtschaftdung des "zBp – Zentrum für Be- als Arbeitgeber zu präsentieren, son- lich schwierigeren Zeiten zeichnen es Unternehmen aus, weiterhin (oder gerade deshalb) qualifizierte Bewerber/innen zu suchen. Martina Simek, BAWAG P.S.K.: "Kontinuität und Zuverlässigkeit bilden die Basis für den langfristigen Erfolg. Indem wir die Karrieremesse der WU als Fixpunkt einplanen, kommunizieren wir, welchen Stellenwert die WU-Absolvent/inn/en in unserem Unternehmen genießen - und zwar unabhängig von internationalen Schwankungen an den Finanzmärkten."

Das Spektrum ist groß

2011 werden rund 150 Aussteller mit durchschnittlich fünf Mitarbeiter/inne/n am Messetag vertreten sein. Mehr als 700 Unternehmensvertreter/innen stehen für Fragen oder Bewerbungsgespräche zu ausgeschriebenen Praktika, Trainee-, Einstiegs- oder Umstiegspositionen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Donnerstag, 10. November 2011, 10.00-18.00 Uhr, Austria Center Vienna, U1 Kaisermühlen, www.careercalling.at

¬ ines steht fest, MBA-Programme wird es auch noch **1**2020 geben. Das Curriculum von MBA-Programmen wird in Zukunft jedoch sehr viel komplexer werden. Zudem muss es zur Annäherung von Ausbildung und Praxis kommen und das Bewusstsein von MBAs für gesellschaftliche Missstände sollte geschärft werden. Neben der Weitergabe der erforderlichen wirtschaftlichen Grundlagen werden Business Schools auch ihre Verpflichtung, Werte zu vermitteln, erfüllen müssen - Werte, die eine Gruppe professioneller Manager/innen verinnerlicht und teilt. Das ist wohl sehr viel schwieriger als fachbezogener Unterricht.

Auch durch technische Entwicklungen werden sich die Unterrichtsmethoden wesentlich verändern. Studierende – und ganz besonders viel beschäftigte Manager/innen – erwarten in zunehmendem Maße zeit- und ortsunabhängigen Zugriff

Die Zukunft des MBA

Der MBA im Jahr 2020: Werden wir ihn noch wiedererkennen? Univ.Prof. BODO B. SCHLEGELMILCH, Dean der WU Executive Academy, über die Zukunft der MBA-Ausbildung.

auf Lernmaterialien: Hoch entwickelte Online-Lernplattformen, Videokonferenzen, Telepresence-Sessions von Professor/inn/en, die von anderen Orten der Erde aus unterrichten, sowie virtuelle Universitäten in "Second Life" ermöglichen einen Ausblick auf künftige Entwicklungen. Dennoch wird diese Form des Fernunterrichts den persönlichen Kontakt und die Interaktion im Hörsaal nicht zur Gänze ersetzen können. Gemeinsam mit Kolleg/inn/en und Professor/inn/en zu essen bedeutet eine emotionale Bindung und Erfahrung, wie sie selbst durch den Einsatz modernster Telepresence-Lösungen nicht erzielt werden könnte, und daran wird sich wohl so schnell nichts ändern.

Der Diplom-Betriebswirt (aDipl BW^{wu}) – die berufsbegleitende Alternative zum Bachelor

Der Diplom-Betriebswirt bietet in sechs Semestern die optimalen Rahmenbedingungen für (Vollzeit-)Erwerbstätige, die ein sehr praxisbezogenes Studium parallel zu ihrer beruflichen Karriere absolvieren wollen.

Nach einer Branchenspezialisierung im ersten Studienabschnitt (Markt- und Meinungsforschung, Tourismuswirtschaft, Versicherungswirtschaft, Werbung und Verkauf), eignen sich Teilnehmer/innen im zweiten Studienabschnitt fundierte Kenntnisse in den Kernbereichen General Management, Marketingmanagement, integrierte Markt- und Unternehmenskommunikation und Sales-Management an. Mit dem Abschluss (180 ECTS) erfüllen Absolvent/inn/en damit die studienrechtlichen Voraussetzungen für den Besuch eines MBA-Programms der WU Executive Academy.

Besonderer Wert wurde bei der Konzeption darauf gelegt, die Berufsqualifikation der Absolvent/inn/en sicherzustellen und einen starken Praxisbezug herzustellen.

"Wir haben festgestellt, dass es fast illusorisch geworden ist, ein Re-

gelstudium neben einem anspruchsvollen Vollzeitberuf zu absolvieren. Zumeist wird ein Bereich vernachlässigt, beides ist unbefriedigend. Und genau hier wollen wir ansetzen:

geblockte Module, die E-Learningplattform Learn@WU für orts- und
zeitunabhängiges Studieren und ein
hervorragender administrativer
Support fast rund um die Uhr. Und
das Beste daran: Absolvent/inn/en
bekommen einen attraktiven akademischen Abschluss von einer der
führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas, der international bekannt und anerkannt ist", ist
Univ.Prof. Bodo B. Schlegelmilch,
Dean der WU Executive Academy,
überzeugt.



Univ.Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Bodo B. Schlegelmilch ist Dean der WU Executive Academy.

Die nächsten Programmstarts der WU Executive Academy

Executive MBA (Global): 14 Monate (geblockte Module), 3 internationale "residencies", AACSB-, AMBA- und EQUIS-akkreditiert Start: jährlich, im April

Executive MBA (PGM): 24 Monate (geblockte Module), 1 Outdoormodul, AMBA- und EQUIS-akkreditiert Start: jährlich, im Herbst

Professional MBA mit 10 Spezialisierungsmöglichkeiten: 18 Monate (geblockte Module), programmspezifische "residencies", AMBA-und EQUIS-akkreditiert Start: jährlich, im Oktober

Master of Business Law (MBL): 14 Monate (geblockte Module), AMBA- und EQUIS-akkreditiert Start: jährlich, im Herbst

Striving for a top career?

Part-time MBAs with top international faculty.

Blocked modules in Vienna, Austria.

Professional MBA, Start: October 10 specializations e.g. in

- > Banking
- > Energy Management
- > Entrepreneurship & Innovation
- > Finance & Controlling
- Marketing & Sales
- > Project & Process Management

Executive MBA (Global), Start: March Triple-crown accreditation. Jointly offered with the University of Minnesota, USA.

mba@wu.ac.at, +43-1-313 36-4816 www.executiveacademy.at



Mondi steht als internationales Papier- und Verpackungsunternehmen für

Stabilität, Nachhaltigkeit, Kundenorientierung.















LÖSUNGEN. FÜR IHREN ERFOLG.

www.mondigroup.com



"Global Masters in Management 2011"-Ranking der "Financial Times": WU auf Platz 18

ie WU erreichte beim "Global Masters in Management 2011"-Ranking der renommierten Zeitung "Financial Times" (FT) wieder ein gutes Ergebnis und konnte sich im Vergleich zum Vorjahr um sechs Plätze verbessern: Das Studium der Internationalen Betriebswirtschaft (IBW) wurde auf dem tollen 18. Rang der 65 besten Anbieter/innen weltweit gereiht und befindet sich damit unter den besten 20 Studienprogrammen internationaler Wirtschaftshochschulen.

Auf Platz 2 befindet sich wie im Vorjahr das CEMS-Programm (The Global Alliance in Management Education). Für die WU ein zusätzlicher Grund zur Freude, weil das europäiÖsterreich exklusiv an der WU angeboten wird und zur Elite der "Masters in Management" weltweit gehört. Platz 1 geht heuer erstmals an die Schweizer Universität St. Gallen.

Erfolge trotz schwieriger Rahmenbedingungen

"Wir freuen uns sehr, dass wir uns im Ranking verbessern konnten und uns zur Spitze der internationalen Wirtschaftshochschulen zählen dürfen", erklärt dazu Rektor Christoph Badelt. "Unser Ziel ist es, unseren Absolvent/inn/en eine erfolgreiche berufliche Laufbahn zu ermöglichen. Dass unser Studienprogramm zu den attraktivsten weltweit zählt,

sche Studienprogramm CEMS in spricht für sich", freut sich der Rektor und fügt hinzu: "Genauer betrachtet ist unser Abschneiden sensationell, denn die WU konkurriert in diesem Ranking mit Universitäten, die über einen geregelten Hochschulzugang und/oder Studiengebühren verfügen. Dass wir trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, die hierzulande für Universitäten herrschen, Österreich international positiv vertreten können und ein konkurrenzfähiges Niveau in der Ausbildung anbieten können, ist eine wirklich beachtliche Leistung."

> IBW-Studium punktet mit Sprachenangebot, Auslandserfahrung und Karrierechancen

Eine Verbesserung um gleich sechs Plätze im Ranking zeigt, dass das Studium der Internationalen Betriebswirtschaft laufend optimiert wird und international erfolgreich ist. Stolze 98 Prozent der Absolvent/inn/en fanden binnen drei Monaten nach Studienabschluss einen Job und lobten einen hohen Zielerreichungsgrad. Ebenso punktete die WU mit dem reichhaltigen Sprachenangebot, dem internationalen Umfeld und den zahlreichen Möglichkeiten der Auslandserfahrung. Dies schlug sich auch in einer späteren erhöhten Karrieremobilität und besseren beruflichen Positionen in tendenziell größeren Unternehmen nieder.

WU unter besten Wirtschaftshochschulen weltweit

Die Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations, Barbara Sporn, freut sich ebenfalls: "Die Verbesserung um sechs Plätze ist ein Erfolg für die WU. Wir sind damit unter den besten Wirtschaftshochschulen der Welt. Dass wir auch heuer wieder so gut abschneiden, ist der Beweis, dass unsere stetigen Verbesserungen des aktuellen Angebotes einen ausgesprochen positiven Effekt haben. Unsere Absolvent/inn/en sind topqualifiziert und haben beste Chancen sowohl auf dem nationalen als auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt."

Deutsches "Handelsblatt" honoriert WU-Forschungsleistungen

as deutsche "Handelsblatt" veröffentlicht regelmäßig Rankings zur Volkswirtschaftslehre (VWL). Im Gesamtranking "Top 25 Fakultäten" der forschungsstärksten Universitäten für VWL in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz belegt die WU den 14. Rang und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um sechs Plätze auf. Außerdem: Gleich sechs WU-Wissenschaftler sind in der Kategorie "Top 250 Lebenswerk" vertreten. Harald Badinger (Leiter des Instituts für Internationale Wirtschaft), Ulrich Berger (Leiter des Instituts für Analytische Volkswirtschaftslehre), Manfred Fischer (Leiter des Instituts für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik), Jesus Crespo Cuaresma (Leiter des Instituts für Geld- und Finanzpolitik), Christoph Weiss (Leiter

des Instituts für Volkswirtschaftspolitik und Industrieökonomik) und Klaus Gugler (Leiter des Instituts für Quantitative Volkswirtschaftslehre) können sich über Platzierungen in dieser Kategorie freuen.

Rankingmethode

Seit dem Jahr 2006 untersucht das "Handelsblatt" regelmäßig die Forschungsleistung der VWL-Fakultäten. Als Basis werden die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Ökonom/inn/en in Fachzeitschriften herangezogen. Diese sind Teil einer Datenbank, die Publikationen von 2.412 Volkswirt/inn/en an 81 Universitäten enthält.

Alle Detailrankings finden Sie online unter www.handelsblatt.com/politik/ oeko nomie/vwl-ranking.



Die WU begrüßt das neue Rektoratsteam, das mit 1. Oktober offiziell seine Agenden übernommen hat, ganz herzlich: Univ.Prof. Dr. Michael Meyer, Vizerektor für Personal, ao. Univ.Prof. Dr. Edith Littich, Vizerektorin für Lehre, o. Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt, Rektor, DDr. Regina Prehofer, Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur, und Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

WU Competence Day 2011

Digitale Zukunft

17. November 2011

WU (Wirtschaftsuniversität Wien) Augasse 2–6, 1090 Wien

ANMELDUNG UND INFO www.wu.ac.at/wucompetenceday



WU Competence Day 2011: "Digitale Zukunft"

tionsverarbeitung und Prozessmanagement ist stolz, am 17. November 2011 gemeinsam mit seinen Partnern aus Forschung und Praxis zum diesjährigen WU Competence Day einladen zu dürfen.

Als Sponsoren konnten neben bekannten Großfirmen wie T-Mobile/ T-Systems, Orange, GS1 und SAP auch einige departmentnahe Spinnoffs von WU-Absolvent/inn/en bzw. ehemaligen Mitarbeiter/inne/n (Knowledge Markets, Prolytic, Laurenz Gröbner e. U., Mathera Consulting, necta) gewonnen werden. Gemeinsam mit diesen werden zukünftige Möglichkeiten, Visionen und Herausforderungen vorgestellt und diskutiert.

Die Informatisierung des Alltags, das "Internet der Dinge" oder das intelligente Haus geistern als realistische Zukunftsvisionen durch die Medien und werden peu à peu in den Forschungslaboren der Hightechunternehmen und Universitäten ge-

Gleichzeitig arbeitet die Wirtschaft mit Hochdruck an neuen Konstellung und Erhebung von Daten: Cloud-Computing, Virtualisierung, Semantic Web, Mobile Computing, Intelligent-Sensor-Networks, Advanced Analytics oder serviceorientierte Architekturen sind hier nur einige wenige der zugehörigen Schlagworte.

Sie versprechen die Geschäftsprozesse von morgen zu revolutionieren. An der WU haben es sich die Wirtschaftsinformatik und das Operations Management zur Aufgabe gemacht, die Zukunft mitzugestalten, und erarbeiten in enger Kooperation mit Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen Gestaltungsvorschläge, wie diese neuen Möglichkeiten eingesetzt werden sollen, damit die aktuellen Herausforderungen der Wissensgesellschaft, Globalisierung und Nachhaltigkeit, erfolgreich bewältigt werden können.

Beim WU Competence Day 2011 erwarten Sie neben der Präsentation aktueller Forschungsprojekte und -ergebnisse des Departments auch Vorträge internationaler Spitzenfor-

as Department für Informa- zepten für die Verarbeitung, Bereit- scher/innen und führender Praktiker/innen: Zur thematischen Einstimmung beleuchten fünf international höchst renommierte Keynote-Speaker aus Forschung und Wirtschaft den Facettenreichtum von unser aller digitaler Zukunft aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Konsum, Werbung, Unternehmensführung, Wertschöpfung und Technologien).

Im Anschluss laden wir in insgesamt vier Tracks zur intensiveren Auseinandersetzung mit ausgewählten Schwerpunkten ein: "Digital unterstützte Wertschöpfung", "Informatisierung des Alltags", "Wissensvermittlung und Zusammenarbeit".

Zusätzlich bietet der "Student Track" unter dem Motto "WU-Studium & IT: Der Grundstein zum Erfolg" auf den akademischen Nachwuchs zugeschnittene Vorträge.

Nähere Informationen sowie das Programm finden Sie im Detail unter www.wu.ac.at/wucompetenceday. Werfen Sie einen Blick in Ihre informationstechnische Zukunft!

Sparen Sie nicht beim Genuss.





Sparen Sie beim Preis.

Exklusiv für Bank Austria Diners Club Card Kundinnen und Kunden: der Dauerbonus. Damit genießen Sie bei über 500 Partnern aus Gastronomie, Hotellerie und Wellness in ganz Österreich um 10 % günstiger.

www.dauerbonus.at

Das Leben ist voller Höhen und Tiefen. Wir sind für Sie da.





V. L.: R. Prehofer, C. Badelt, V. Ulrich, H. Abe (Architekt Campus WU, Baufeld 02), Mitarbeiter des Ateliers Hitoshi Abe, B. Sporn, C. Sommer (Projektleiter Campus WU)

[Helga Nussbaumer]

25 Jahre Verbundenheit mit der WU

m 12. September trafen Absolvent/inn/en, die vor 25 Jahren ihr Studium an der WU abgeschlossen haben, auf Einladung von WU-Alumni-Club, Rektor Christoph Badelt und Vizerektorin Barbara Sporn zusammen.

Der neue "Campus WU" und die Sponsoring-Möglichkeiten für WU-Alumni standen im Zentrum des

So durften wir neben ca. 80 Absolvent/inn/en auch den japanischen Architekten Hitoshi Abe, der ein

Baufeld auf dem Campus WU entworfen hat, und die neue Vizerektorin für Infrastruktur, Regina Prehofer, begrüßen. Das Modell des Campus WU wurde präsentiert und sorgte unter den Gästen für Faszination.

WU-ALUMNI-CLUB-NEWS

Auf Wiedersehen!

iebe WU-Alumni, nach drei Jahren als Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs möchte ich mich an dieser Stelle von Ihnen verabschieden. Ende Oktober werde ich den WU-Alumni-Club in meiner Funktion verlassen.

Die Arbeit für Sie und mit Ihnen hat mir große Freude bereitet und ich möchte mich bei Ihnen für Ihr Interesse an unseren Tätigkeiten bedanken. Spezieller Dank gilt allen Mitgliedern, die durch ihren Beitrag die Arbeit des WU-Alumni-Clubs ermöglichen.

Unsere Services und Angebote für Sie werden selbstverständlich weiterlaufen. Eine neue engagierte Mitarbeiterin des WU-Alumni-Clubs, Mag. Sandra Haugensteiner, wird in Zukunft für Marketing und Events zuständig sein, nachdem Frau Mag. Franziska Richter kürzlich das Team verlassen hat. Frau Stephanie Dersch, die das Sekretariat leitet, ist als erste Ansprechpartnerin für Ihre Anliegen im Einsatz.

iebe WU-Alumni, nach drei Ich möchte die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, mich bei meinem Team, allen Mitarbeiter/inne/n der WU und vor allem auch bei Vizerek-



Mag. Verena Ulrich ist Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs.

torin Barbara Sporn, der Leiterin des WU-Alumni-Clubs, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren zu bedanken.

Ich werde die WU und die Arbeit für den WU-Alumni-Club in bester Erinnerung behalten und hoffe, dass auch Sie Ihrer Alma Mater und dem WU-Alumni-Club verbunden bleiben.

Herzliche Grüße, VERENA ULRICH



In den letzten beiden Ausgaben der "WU-Alumni-News" haben wir dazu aufgerufen, sich als "WU Alumni Entrepreneur 2011" zu bewerben. Diesem Aufruf sind einige gefolgt und wir konnten in Zusammenarbeit mit dem WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation acht Finalist/inn/en auswählen. Die letzte Entscheidung traf schließlich eine hochkarätige Jury:

WU Alumni Entrepreneur 2011 ist Dr. Michael Doberer, Gründer des Unternehmens durchblicker.at (Yousure Tarifvergleich GmbH).

Anerkennungspreise für besondere unternehmerische Leistung möchte die Jury an folgende Personen/Unternehmen verleihen:

- Mag. Stefan Fak und das Unternehmen Lotao
- Dr. Schien Ninan und das Unternehmen Ninan – Herausragende Präsentationen
- Mag. René Voglmayr und das Unternehmen Janana's Gold

Dr. Michael Doberer und auch die drei zweitplatzierten Unternehmer werden für ihre besonderen unternehmerischen Leistungen anerkannt und am 5. Dezember 2011 an der WU im Rahmen einer Veranstaltung ausgezeichnet. Lesen Sie hier nun Interviews mit den Ausgezeichneten.

Sie haben an der WU studiert und sind nun erfolgreicher Unternehmensgründer. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre wichtigsten persönlichen Stationen.

Nach dem Studium der Handelswissenschaften führte mein Weg zunächst in die Top-Managementberatung – zu McKinsey & Company. Dort habe ich meine berufliche Prägung erfahren, sowohl fachlich und methodisch als auch in Hinblick auf professionelle Arbeitsweise und ethische Standards. Nach insgesamt sechs Jahren – inklusive einer Auszeit zur Pro-

WU Alumni Entrepreneur 2011: And the winner is ... durchblicker.at

motion an der WU – habe ich McKinsey verlassen, mit dem Ziel, selbstständig unternehmerisch tätig zu werden. Neben einigen spannenden Projekten in beratender Rolle zu Online-Geschäftsmodellen und Unternehmensfinanzierungen – bereits gemeinsam mit meinem jetzigen Partner Reinhold Baudisch – entstand die Idee zu durchblicker.at. Im Herbst 2009 erfolgte schließlich der Startschuss für den Aufbau des Portals.

Was ist durchblicker.at?

durchblicker.at ist ein Onlineportal, auf dem österreichische Konsument/inn/en kostenlos und anonym die Preise und Leistungen von Versicherungen, Energieanbietern, Bankprodukten und künftig auch Telekomtarifen vergleichen können. Auf Wunsch werden auch Vertragsabschluss bzw. -wechsel von uns unterstützt. Aktuell vergleichen wir fünf Versicherungssparten, Strom, Gas und Bausparen. Am weiteren Ausbau wird mit Hochdruck gearbeitet. All diese Bereiche haben gemeinsam, dass es für die Konsument/inn/en sehr schwierig ist, sich mit vertretbarem Aufwand einen umfassenden Marktüberblick zu verschaffen, und dass häufig Unklarheit über das genaue Prozedere beim Vertragsabschluss und vor allem bei einem Vertragswechsel besteht. Beides löst durchblicker.at für die Konsument/inn/en.

Wie entstand die Idee zur Gründung?

Sowohl mein Partner als auch ich haben uns in unserer früheren Beratungstätigkeit intensiv mit der Rolle des Internets bei Versicherungen und Bankprodukten beschäftigt. Die Rückständigkeit dieses Bereichs in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern erschien uns als große Chance. Gleichzeitig ist es aus unserer Sicht nicht einzusehen, dass in den von uns verglichenen Bereichen oft eine bewusst geschaffene Intransparenz bei Produkten und Preisen herrscht. Das wollen wir ändern und sind also gewissermaßen auch "Überzeugungstäter".

Was ist das Neue und Besondere an durchblicker.at? Preisvergleich-

Plattformen gibt es ja schon lange. Preisvergleiche im Internet sind in vielen Bereichen für Konsument/inn/en heutzutage eine Selbstverständlichkeit - etwa bei Reisen, Haushaltsoder Elektronikartikeln. Nicht so in den Bereichen, auf die sich durchblicker.at konzentriert. Preise und Leistungen sind teilweise hochkomplex und nicht so einfach zu vergleichen. So fließen zum Beispiel in die Berechnung einer Autoversicherungsprämie bis zu 30 Einzelfaktoren ein. Bei jedem neuen Vergleichsrechner investieren wir sehr viel Zeit in die Konzeption, um einen Vergleich von

"Äpfeln mit Äpfeln" sowie Bedienbarkeit und Verständlichkeit für die Endverbraucher/innen zu gewährleisten.

Wie viele Personen nutzen durchblicker.at bereits?

Aktuell rechnen pro Monat rund 80.000 Besucher/innen auf durchblicker.at ca. 250.000 Vergleiche – Tendenz stark steigend.

Wie sehen Sie die Zukunft für Ihr Unternehmen? Was ist Ihre

Unser Ziel ist es, durchblicker.at als die "Instanz" für Preise bzw. Einsparmöglichkeiten bei typischen Fixkosten/Bestandsverträgen österreichischer Haushalte zu etablieren. Dazu werden wir im kommenden Jahr unsere Angebotspalette komplettieren und zusätzliche Servicefunktionen schaffen. Unsere Vision: Durch Verwendung von durchblicker.at kann sich ein durchschnittlicher österreichischer Haushalt rund 1.000 Euro pro Jahr sparen.

Wie generieren Sie Gewinne, wenn die Services kostenlos sind? Bleiben die Services kostenlos?

Die Benutzung unserer Vergleichsrechner ist kostenlos und anonym möglich. Wir sehen aktuell keinen Grund, daran etwas zu ändern. Umsätze generieren wir zum Teil aus Entgelten vonseiten der Anbieter, wenn Konsument/inn/en über unser Portal Verträge abschließen. Daneben bieten wir unsere Vergleichsrechner für Fremdnutzung sowie Marktanalysen für Anbieter an. Die dritte Erlösquelle, die wir uns erst erschließen werden, ist Werbung auf unserer Plattform.

Hat Ihr Unternehmen auch einen sozialen Aspekt?

Mithilfe unserer Vergleichsrechner kann sich jeder österreichische Haushalt jährlich einige hundert Euro sparen. In Zeiten schrumpfender Haushaltsbudgets und rasant steigender Preise ist das ein sehr relevanter Aspekt. Auf der Makroebene rechnen wir durch die stärkere Markttransparenz mit einer Intensivierung des Wettbewerbs, die allen Konsument/inn/en zugutekommt – auch jenen, die durchblicker.at nicht verwenden.

Was muss ein innovatives Unternehmen beachten, um erfolgreich zu sein?

Hartnäckigkeit in Bezug auf den Kern der Innovation, gepaart mit hoher Flexibilität bei der Umsetzung. Innovation bedeutet immer auch eine Verhaltensänderung aufseiten der Kund/inn/en bzw. Anwender/innen. Das passiert nicht über Nacht - hier ist Durchhaltevermögen gefragt. Gleichzeitig gilt es, laufend zu hinterfragen, ob Ausgestaltung und Kommunikation der Innovation bei den Kund/inn/en ankommen, und darauf rasch zu reagieren. Zusätzlich sollte ein innovatives Unternehmen hochgesteckte Ziele haben, eine Prise Perfektionismus und eine Unternehmenskultur, wo jeder am gleichen Strang zieht.

Welche persönlichen Eigenschaften zeichnen einen erfolgreichen Unternehmer/eine erfolgreiche Unternehmerin aus?

Erfolgreiche Unternehmer/innen sind meiner Erfahrung nach oft sehr unterschiedlich, eine Generalisierung ist daher schwierig. Gemeinsam sind ihnen aber meist eine beeindruckende Unbeirrbarkeit bei der Verfolgung ihres Weges – häufig vielen Zweifler/inne/n zum Trotz –, eine konsequente Fokussierung auf die eigenen Stärken und – nicht zuletzt – Ausdauer und Fleiß. Hinter jedem erfolgreichen Unternehmen steht harte Arbeit. >>>





Dr. Michael Doberer, Unternehmensgründer

Sie haben an der WU studiert und sind nun erfolgreicher Unternehmensgründer. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre wichtigsten persönlichen Stationen.

Die erste wichtige Station war mit Sicherheit meine Zeit bei den Wiener Sängerknaben. Spätestens dort wurde ich als Sohn indischer Eltern vollends in die österreichische Gesellschaft integriert und durfte erste Bühnenerfahrungen sammeln. Prägend war auch mein "Marketing & Sales"-Studium an der FHWien. Parallel dazu konnte ich erste Berufserfahrungen bei Start-ups und im internationalen Marketing von Porsche in Deutschland machen. Schließlich promovierte ich an der WU, mit Auslandsaufenthalt in Berkeley, wo ich unter anderem von der besten Präsentationsagentur der Welt lernen durfte und um die Hand meiner Frau anhielt.

Was ist Ninan - Herausragende Präsentationen?

Wir sind Österreichs erste Präsenta-

tionsagentur. Immer dann, wenn es wirklich darauf ankommt, überarbeiten wir bestehende Präsentationen oder entwickeln auch komplett neue Präsentationen. Je nach Bedarf überarbeiten/entwickeln wir dabei die Story, die Slides und auch den Stageauftritt. Zudem bieten wir zeitgemäße Präsentationstechnik-Trainings an. Wir vermitteln nicht, was vor 20 Jahren aktuell war, sondern den State of the Art.

Wie entstand die Idee zur Gründung?

Wichtig war sicher meine erste Konferenz in Rio de Janeiro. Ich hatte mich schon sehr auf die Konferenz gefreut, doch wurde ich dort schwer enttäuscht. Intelligente Wissenschaftler/innen aus aller Welt, Expert/inn/en ihres Fachs, referierten dort zu eigentlich spannenden Themen. Trotzdem war es grauenvoll. Nicht etwa, weil sie nicht an ihren Inhalt glaubten oder nicht davon begeistert waren. Auch nicht, weil das Thema ihres Vortrages so trocken war. Nein, sie wussten



NINAN | HERAUSRAGENDE PRASENTATIONEN

Dr. Schien Ninan, Unternehmensgründer

nicht, wie man interessant präsentiert. Ich erkannte damals, dass dies ein allgemeiner Zustand ist, nicht nur in Rio, nicht nur auf Konferenzen, sondern vor allem auch im Geschäftsleben. Inzwischen belegen Studien, dass die meisten Manager/innen mit Präsentationen in ihrem Unterneh-

men höchst unzufrieden sind.

Was ist das Neue und Besondere an Ninan - Herausragende Präsentationen?

Wir sind Österreichs erste Präsentationsagentur - das ist neu. Wir entwickeln Story, Slides und Stageauftritt aus einer Hand. Das Besondere: In der Agenturarbeit stehen wir für herausragende Präsentationen, im Training

vermitteln wir unseren Kund/inn/en State-of-the-Art-Präsentationstechniken.

Wie sehen Sie die Zukunft für Ihr Unternehmen? Was ist Ihre Vision?

Unsere Mission ist es, Menschen zu helfen, herausragende Präsentationen zu halten. Unsere Vision ist eine Welt, in der mehr Menschen ehrlich, authentisch und zeitgemäß präsentieren. Konkret wollen wir in drei Bereichen wachsen:

1. Firmeninterne Trainings, um die Präsentationskultur in österreichischen Unternehmen zu verbessern. 2. Trainings und Entwicklung von Präsentationen, auch für Startups. Gerade junge Unternehmen müssen ihre Ideen besonders gut verkaufen können. Die Idee an sich kann noch so gut sein, sie muss vom Publikum verstanden und in Erinnerung behalten werden. 3. Trainings für Studierende, sie bestimmen die Präsentationskultur der Zukunft.



Janana's Gold

Mag. René Voglmayr, Unternehmensgründer

Sie haben an der WU studiert und sind nun erfolgreicher Unternehmensgründer. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre wichtigsten persönlichen Stationen.

Tatsächlich fanden die prägenden Er-

fahrungen an der WU selbst statt. Sowohl das Studium am Institut für Entrepreneurship und Innovation als auch die langjährige Tätigkeit an der WU Executive Academy, die den Aufbau verschiedener postgradualer Wei-

terbildungsangebote beinhaltete, hinterließen überaus positive bleibende Eindrücke. So vorgeprägt, war es zur Gründung des eigenen Unternehmens nicht mehr weit.

Was ist Janana's Gold?

Janana's Gold ist ein virtuelles Quizevent: Doch nicht nur das, es entführt den Teilnehmer/die Teilnehmerin auf eine Reise, eine virtuelle Schatzjagd. Durch die Verknüpfung der Wissensfragen mit Teilen von Geokoordinaten tasten sich die Kandidat/inn/en immer näher an ein gesuchtes Ziel heran – alles zu Hause auf ihren Computern oder unterwegs auf mobilen Endgeräten. Diejenigen, die den gesuchten Punkt am schnellsten finden, erhalten Sachpreise und werden mit virtuellen Trophäen geehrt. Ziel ist es, Menschen Spaß an ihrem bestehenden Wissen haben zu lassen und Lust auf die Erlangung neuen Wissens zu schaffen.

Wie entstand die Idee zur Gründung?

Die Idee zur Gründung wurde durch ein Geschenk von Freund/inn/en an die beiden Gründer René Voglmayr und Michael Weberberger - eine traditionelleOffline-Schnitzeljagd-und ein weltweites Geocaching-Spiel inspiriert. Diese unterhaltsamen und interessanten Erfahrungen um eine Onlinekomponente zu erweitern und einer großen Benutzer/innen/gruppe zugänglich zu machen, erschien als der nächste logische Schritt.

Was ist das Neue und Besondere an Janana's Gold?

Der Name Janana's Gold leitet sich aus der Unternehmensphilosophie ab: Janana ist Hindi und bedeutet "Wissen" - Gold steht dafür, dieses Wissen und damit Bildung durch Gewinnpreise, also positive Reize, zu vergolden. Janana's Gold stellt, wie schon erwähnt, seinen Nutzer/inne/n ein Tool zur Ver-

fügung, mit dem man das eigene Wissen nutzen kann und Spaß daran hat, es auszubauen. Die Form der tief greifenden Unterhaltung, die Janana's Gold anbietet, gibt es derzeit auf dem Markt nicht. Janana's Gold zeichnet sich durch ein hohes Maß an Kreativität aus, die direkt in der Interaktion mit den Privat-, aber auch Firmenkunden umgesetzt wird.

Wie sehen Sie die Zukunft für Ihr Unternehmen? Was ist Ihre Vision?

Die Zukunft der Unterhaltung ist interaktiv. Passive Konsumation von Entertainment ist rückläufig, während Social Gaming dabei ist, insbesondere das TV zu überholen. Janana's Gold hat das Potenzial, die Quizshow einer neuen Generation zu werden, die, anstatt vor dem Fernseher zu sitzen, gemeinsam mit Freund/inn/en aktiv und online selbst auf dem "heißen Stuhl" Platz nimmt.

Sie haben an der WU studiert und sind nun erfolgreicher Unternehmensgründer. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre wichtigsten persönlichen Stationen.

Nach meinem Studium (von 1992 bis 1999) an der WU war ich bei Mobilkom Austria als interner Key-Accounter tätig sowie von 2001 bis 2003 als Assistent des Rektors der WU. 2004 wechselte ich zur Österreich Werbung nach Berlin. Nach einer langen Asienreise gründete ich 2010 das Unternehmen Lotao, das auf einem flexiblen System von ca. 30 Freelancer/inne/n und Dienstleister/inne/n basiert.

Was ist Lotao?

Auf europäischen Tellern spielt Reis bis heute zumeist eine Nebenrolle: In der Regel wird er als Beilage zu Fleisch, Fisch oder Gemüsegerichten serviert. Zudem wird er häufig garniert mit Saucen und Gewürzen, die sein Eigenaroma komplett zerstören. Dass es weltweit circa 120.000 verschiedene Reissorten mit einer unglaublichen geschmacklichen Vielfalt gibt, ist hierzulande kaum bekannt. Unser Bild ist weitgehend geprägt von standardisiertem Industriereis, der in erster Linie sättigen soll. Doch so muss es nicht sein! Lotao bringt erlesene asiatische Reissorten auf den internationalen Markt und möchte über die damit verbundenen Geschichten ein edles Lebensgefühl transportieren. Die hochwertigen Produkte von Lotao richten sich primär an anspruchsvolle Genießer/innen, denen Qualität und Herkunft von Nahrungsmitteln am Herzen liegen. Das Produktsortiment Forum für den Austausch zu Themen

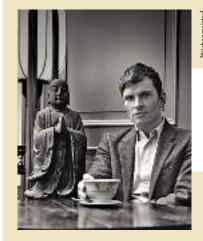
wird in individuell gestalteten Hochglanzverpackungen angeboten. Es ist unter anderem bei Feinkost Käfer in München, in den Galeries Lafayette und im KaDeWe in Berlin, bei Oschätzchen in Hamburg, bei Caviar House Switzerland und Billa Corso Herrnhuterhaus sowie online unter www.lotao.com erhältlich und mittlerweile weltweit lieferbar.

Wie entstand die Idee zur Gründung?

Ich brach nach Asien auf, um nach vielen verantwortungsvollen Jahren im Tourismusmanagement wieder Raum für klare Gedanken zu schaffen. Im Mekong-Delta in Vietnam öffnete sich mein Herz, als der Blick über grenzenlose Reisfelder wanderte. Ich verstand mit einem Mal den in Europa unerkannten Wert dieser wunderbaren Pflanze. Aus Interesse wurde Faszination und aus Faszination Leidenschaft. Ich entwickelte mich zum "Risolier", zum Reisexperten. Aus meiner Suche nach vergessenen Reissorten und Zubereitungsarten entstand schließlich mein Herzensanliegen, die Marke Lotao.

Was ist das Neue und Besondere an Lotao?

Die größte Kunst für Gründer und Selbstständige besteht wohl darin, sich einmalig zu positionieren und eine unverwechselbare Marke aufzubauen. Mit Lotao habe ich mich zu einem Reisexperten in Deutschland hochgearbeitet. Ich nenne mich selbst "Risolier" und stelle mit meinem gleichnamigen Expertenblog ein



Mag. Stefan Fak, Unternehmensgründer

rund um das Wunderkorn Reis zur Verfügung. Durch diese Wortschöpfung erhält Lotao nicht nur viel Aufmerksamkeit in der Presse, sondern wurde schon mit der Gründung zur unverwechselbaren Marke. Die Kun-

d/inn/en haben durch Lotao die Chance auf ein völlig neues Reiserlebnis: Zu jeder Reisspezialität hat Lotao sogenannte Perfectioner (abgestimmte Gewürzmischungen) und Elixiere (aromatische Essenzen auf

Lernen Sie unsere ausgezeichneten Entrepreneure persönlich kennen!

Mo., 5. Dezember 2011 WU Talks: "Entrepreneurship@WU"

Univ. Prof. Dr. **Christopher Lettl** hält einen Impulsvortrag und verleiht die Urkunden an den "WU Alumni Entrepreneur" und die weiteren ausgezeichneten Entrepreneure im Beisein von Juryteilnehmer/inne/n und erfolgreichen Unternehmer/inne/n. Anschließend geben die erfolgreichen Entrepreneure Mag. Sofie Quidenus, Gründerin von Qidenus Technologies GmbH, und Dipl.Ing. **Andreas Stingl** MBA, Gründer von Femtolasers Produktions GmbH, inspirierende Einblicke in ihre Erfolgsgeschichten.

Ort: Großer Sitzungssaal der WU, UZA 1, 2. Stock, Kern D, Augasse 2–6, 1090 Wien Zeit: 18.00 Uhr

Anmeldung auf www.alumni.at

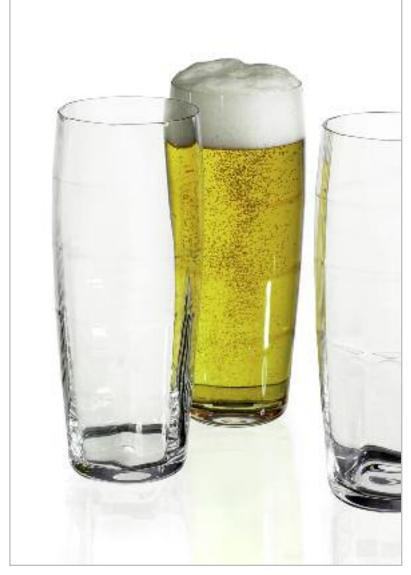
Reisölbasis) entwickelt. Diese bringen die jeweilige Sorte in Geschmack und Konsistenz zur perfekten Entfaltung. Für jede Reissorte wurde ein edles Verpackungsdesign gewählt, das die Reisprodukte zum idealen Geschenk macht. Im Herbst dieses Jahres wurde Lotao für den Corporate-Design-Preis in Deutschland nominiert. Im "Lotao Club" (Fancommunity) haben Kund/inn/en die Möglichkeit, die Weiterentwicklung des Sortiments mitzubestimmen. Sie erhalten regelmäßig wertvolle Tipps und werden zu exklusiven Reisreisen eingeladen.

Wie sehen Sie die Zukunft für Ihr Unternehmen? Was ist Ihre Vision?

Das Sortiment von Lotao wird laufend ausgeweitet: Bereits seit September 2011 bieten wir hochwertige Sake-Reisweine und eine edle "Rice Collection" mit seltenen Reissorten an. Ein Kokosblütenzucker unter dem Namen "Java Kiss" dient als optimale Ergänzung für das süße Reisdessert. Neben dem High-End-Produkt Lotao entsteht derzeit die Biomarke Sunria, die auch bei Spar Österreich erhältlich sein wird. Die Erlöse aus Sunria kommen einem Sozialprojekt in Indonesien zugute. Meine Vision für Lotao ist es durchaus, diesen Sozialaspekt auszuweiten. Bereits jetzt werden die Reissorten nach definierten Qualitätskriterien ausgewählt. Lotao arbeitet mit Partnern zusammen, die seltene Reissorten schützen, denen faire Konditionen wichtig sind und die für soziale und ökologische Verantwortung stehen.

Klares Glas für helle Köpfe

Nachrichten über Einsteiger/innen, Aufsteiger/innen und Umsteiger/innen unter WU-Absolvent/inn/en und WU-Angehörigen



Der Wiener Tino Valentinitsch studierte Industrial Design in Essen. Während seines Studiums arbeitete er für Memphis-Mitbegründer Aldo Cibic in Mailand und zeichnete erste Entwürfe für Koziol. Seit seiner Tätigkeit bei der renommierten New Yorker Agentur Pandiscio Co. arbeitet Tino im Bereich Luxury Product & Brand Design, entwirft Marken, Möbel, Interieurs, Ausstellungen, Konsumgüter und Verpackungen. Der Entwurf "Wiener Stutzen" ist eine elegante Symbiose aus dem klassischen derben Bierkrug mit Griff und Wabenmuster und dem grifflosen Stutzen. Der Designer weiß: "Bier ist ein demokratisches Getränk – der 'Wiener Stutzen' reagiert auf die Renaissance des 'Wiener Beisls' und fühlt sich in Biergärten und Salons gleichermaßen zu Hause."



Mag. Andrea Baumgartner

Mag. Martin Melzer



Mag. Kathrin Schöckler

Andrea Baumgartner (28) studierte IBWL an der WU mit Studienaufenthalten in den USA und Frankreich und absolvierte die CEMS-MIM-Ausbildung. Durch ihr ehrenamtliches Engagement bei AIESEC verbesserte sie ihre Management- und Leadershipfähigkeiten. Praxiserfahrung sammelte sie neben der Ausbildung unter anderem bei Bank Austria, Gamma Capital Partners und KWI Consultants & Engineers. Ihr Berufseinstieg erfolgte im Sales-Bereich bei Nike Österreich, wo sie anschließend als Category-Sales-Assistentin Österreich/Schweiz tätig war. Seit November 2010 arbeitet sie für die Unternehmensberatung ArboriCon als Projektleiterin und Unternehmensberaterin. Schwerpunkte liegen auf Strategieberatung für KMUs, M-&-A-Transaktionen, Turn-Around-Management und Sanierungen sowie Investorenkonzepten und Innovationen.

Martin Melzer (44) ist der neue Österreich-Geschäftsführer von Miele. Der WU-Absolvent trat 1989 bei Miele Österreich als Produktmanager ein. 1996 übernahm er die Marketingleitung und wurde zum Prokuristen und Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Seine internationale Karriere begann 2001 in der Unternehmenszentrale in Deutschland. Er übernahm die Leitung der Business-Unit Wäsche- und Bodenpflege International. Nun kehrt er nach Österreich zurück. Die nunmehr 22 Jahre im gleichen Unternehmen erklärt er aus der Kultur dieses Familienunternehmens, das auf einen guten Mix aus etablierten und jungen, allesamt qualifizierten und motivierten Mitarbeiter/inne/n setzt. Martin Melzer ist verheiratet und Vater von drei Söhnen.

Kathrin Schöckler (25) studierte von 2004 bis 2008 Internationale Betriebswirtschaft an der WU mit Fokus auf Internationalem Personalmanagement und Unternehmensführung. Parallel absolvierte sie das CEMS-Masterstudium, das sie ebenfalls 2008 mit einem "Master in International Management" abschloss. Im Rahmen ihres Studiums verbrachte Kathrin Schöckler ein Semester an der HEC Paris, an der sie ein "business project" bei Hilti France begleitete, und absolvierte ein dreimonatiges Praktikum im UBS Corporate Center in Zürich. Nach ihrem Studienabschluss entschied sich Kathrin Schöckler für einen Berufseinstieg in der Consultingbranche bei Booz & Company in Wien. Dort begleitet sie hauptsächlich die Entwicklung von Markteintrittsstrategien, Portfoliostrategien und Reorganisationen international tätiger Unternehmen der Telekommunikations-, Pharma- und Konsumgüterbranche. Im Oktober 2010 wurde Kathrin Schöckler zum Associate befördert.



Mag. Birgit Perkounig



Dr. Christoph Teller



Dr. Andreas Nentwich

Genusskultur

Seit fast 200 Jahren ist es unsere schöne Aufgabe, Genuss zu kultivieren. Ein Trinkglas in guter Qualität bereitet bei jedem Schluck Freude. Genuss ist individuell und hängt nicht nur von der Biologie des Gaumens ab. Qualität ist für uns, die Idee des Entwerfers für den Benutzer spürbar zu machen. Josef Hoffmanns feine Musselingläser müssen in jedem Detail Zartheit und Eleganz ausdrücken. Die Becher von Adolf Loos bestechen durch ihre elegante Schlichtheit. Unser Ziel ist es, dass sich der Kunde in der Vielfalt unserer Designs wiederfindet.

LOBMEYR



"Gerade weil wir alle drei an der WU studiert haben, freuen wir uns sehr, diese fabelhafte Networkingplattform zu unterstützen." Leonid, Andreas und Johannes Rath

Senden doch auch Sie uns Ihre Karrierenews und Erfolgsberichte: WU-Alumni-Club, Kennwort "Lobmeyr-Circle" Augasse 2-6, 1090 Wien Fax: 01-313 36-9200 E-Mail: alumni@wu-wien.ac.at

Birgit Perkounig (40) wurde Partnerinbeim Steuerberatungs-und Wirtschaftsprüfungsunternehmen TPA Horwath. Frau Perkounig schloss die WU im Jahr 1995 ab, war bei mehreren Steuerberatungskanzleien in Wien und Kärnten tätig und absolvierte die Steuerberatungsprüfung im Jahr 2000. Sie arbeitet seit 2001 als Steuerberaterin bei TPA Horwath. Zuletzt war Frau Perkounig Geschäftsführerin der Standorte Hermagor und Villach. Die Fachautorin setzt bei TPA Horwath Schwerpunkte im Bereich Unternehmensübertragung und Rechtsformgestaltung. Darüber hinaus bereichert sie das Unternehmen mit ihrer Expertise im Spezialgebiet Umsatzsteuer. Frau Perkounig ist außerdem als Vortragende am Wirtschaftsförderungsinstitut Villach und Klagenfurt aktiv und Mutter einer zwölfjährigen Tochter.

Nach seiner erfolgreichen Tätigkeit am WU-Institut für Handel und Marketing (H & M) hat WU-Absolvent Dozent Dr. Christoph Teller (38) am Institute for Retail Studies an der renommierten University of Stirling (Schottland) akademische Karriere gemacht. Nunmehr hat er einen Ruf als Full Professor of Retailing and Marketing an der Surrey Business School in Guildford nahe London angenommen. An dieser Universität herrscht ein exzellentes Umfeld für Forschung im Bereich Handel und Marketing. Für Herrn Teller stellt diese Berufung im dritten Jahr seiner Tätigkeit in Großbritannien einen herausragenden Erfolg dar.

Andreas Nentwich (48) ist Associate Partner bei Amrop Jenewein, spezialisiert auf die Branchen Consumer Goods & Retail sowie Industrie. Er konzentriert seine Beratungstätigkeit auf Executive Search und Human Capital Performance. Nach seinem Studium der Handelswissenschaften an der WU, während dessen er drei Jahre als Assistent am Institut für Absatzwirtschaft/Marketing tätig war, startete er 1989 seine 20-jährige Managerlaufbahn in der Konsumgüterindustrie, wo er Managementfunktionen in den Bereichen Marketing, Sales und Human Resources ausübte, zuletzt sieben Jahre in der österreichischen Geschäftsführung eines internationalen Markenartikelkonzerns. 2009 gründete er die interim agents Gesellschaft m. b. H., eine Plattform für selbstständige Interimsmanager/innen, ehe er 2011 zu Amrop Jenewein wechselte. Andreas Nentwich unterrichtet zudem an der WU als Universitätslektor im Lehrgang für Werbung & Verkauf.

Alumni-Hubs: ein Netzwerk auf der ganzen Welt

und kennen noch niemanden? Sie sind ein paar Tage in Istanbul und wollen wissen, wo man den besten Fisch isst?

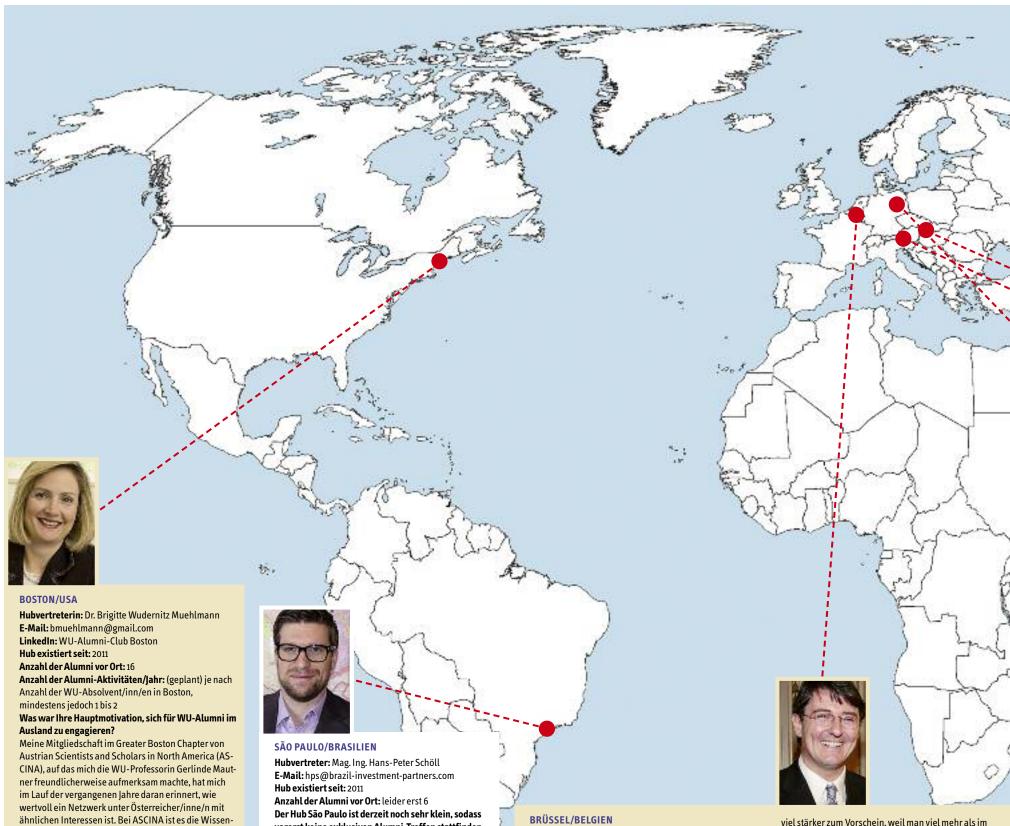
Der WU-Alumni-Club zählt über

und/oder arbeiten knapp über 20 Prozent außerhalb Österreichs in 66 verschiedenen Ländern. Es wird kaum einen Ort auf der Welt geben, an dem WU-Absolvent/inn/en nie-

🕇 ie ziehen beruflich nach Sofia 🛮 4.600 Mitglieder. Davon leben manden finden, der an derselben Grenzen hinaus zu pflegen. Um die 🖯 zeit über mehr als 40 internationale Universität studiert hat wie sie. Entsprechend dem hohen Internationalisierungsgrad der WU ist auch der WU-Alumni-Club bemüht, sein

Aktivitäten des WU-Alumni-Clubs außerhalb von Wien organisieren zu können, wurden vor elf Jahren sogenannte Alumni-Hubs in vielen Städ-Netzwerk über die österreichischen ten gegründet. Wir freuen uns der-

Alumni-Standorte von Brüssel über New York bis Sydney. Die regionale Alumni-Arbeit in den österreichischen Bundesländern wird ebenso organisiert. In sechs Bundesländern



ähnlichen Interessen ist. Bei ASCINA ist es die Wissenschaft in den verschiedensten Disziplinen, im WU-Netzwerk sind es die verschiedensten Bereiche der Wirtschaft, Ich habe damals am Format der Treffen mitgewirkt. Aus dieser Erfahrung habe ich mir das Konzept für die WU-Alumni-Treffen in Boston überlegt. Bei ASCINA bin ich bislang die einzige WU-Absolventin. Ich freue mich darauf, ein Netzwerk mit anderen WU-Alumni in Boston und Umgebung aufzubauen.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptvorteile eines Alumni-Netzwerkes im Ausland?

Wir WU-Absolvent/inn/en sind "knowledge workers", also: Einblicke in neue Themen zu gewinnen und bestehende zu vertiefen.

Was sind Ihre Pläne/Ziele für den Alumni-Hub?

Ich möchte Treffen organisieren, die am Arbeits- oder Studienplatz eines WU-Absolventen/einer WU-Absolventin mit einer Präsentation beginnen, falls möglich auch eine Führung inkludieren und danach einen gemütlichen Ausklang finden. Die Anzahl wird sich nach der Anzahl von Alumni richten. Ich freue mich, wenn WU-Absolvent/inn/en, die am Tag eines Treffens in Boston auf Besuch sind, teilnehmen.

WU-Abschlussjahrgang: 1995

Alumni-Hubvertreterin seit: 2011 Berufliche Tätigkeit: Professorin an der Sawyer

Business School (Suffolk University) in Boston Was hat Sie ins Ausland verschlagen?

Neugierde, vor allem der Wunsch, das Umfeld der Wirtschaft in den USA verstehen zu lernen, um Entwicklungen, die dort entstehen, und Publikationen darüber in ihrem Kontext zu verstehen.

Ist das Ihr erster längerer Aufenthalt als Auslandsösterreicherin?

Ja. Aus ursprünglich einem Jahr wurden mittlerweile 19. Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? City-Walking, Skifahren, Konzerte des Boston Symphony Orchestra, Design- und Kunstausstellungen.

vorerst keine exklusiven Alumni-Treffen stattfinden werden. Was sind Ihre Pläne/Ziele für den Alumni-

Ich möchte ein Treffen pro Quartal organisieren. Da es jedoch noch relativ wenige Alumni in São Paulo gibt, dachte ich daran, nach dem ersten Kennenlernen etwas gemeinsam mit der HSG zu organisieren, weil die eine relativ große und etablierte Gruppe in São Paulo sind. So eine Kombination kann ich mir auch mit dem österreichischen Konsulat vorstellen. Die Treffen sollen vor allem dem Informationsaustausch und dem Networking dienen, einmal im Jahr könnte jedoch ein themenspezifisches Event organisiert werden.

Was war Ihre Hauptmotivation, sich für WU-Alumni im Ausland zu engagieren?

Da ich schon seit Jahren im Ausland wohne und São Paulo nach New York meine zweite Station ist, weiß ich, wie hilfreich es sein kann, wenn man sich mit anderen WU-Alumni austauschen kann. Der Alumni-Hub gibt auch mir die Gelegenheit, mich mit Österreicher/inne/n zu treffen und über die Heimat zu sprechen.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptvorteile eines Alumni-Netzwerkes im Ausland?

Wie schon die Frage beinhaltet, ist es wichtig und hilfreich, ein gutes Netzwerk zu haben. Speziell in Brasilien, wo man doch bei vielen Dingen auf Referenzen angewiesen ist. Außerdem ist es wichtig, im Ausland nicht den Bezug zur eigenen Kultur zu verlieren.

WU-Abschlussjahrgang: 2005

Alumni-Hubvertreter seit: 2011 Berufliche Tätigkeit: Real Estate Investment Advisor Was hat Sie ins Ausland verschlagen?

Neugier und die Liebe.

Nein.

Ist das Ihr erster längerer Aufenthalt als Auslandsösterreicher?

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Sport, Reisen, Freunde und Familie.

BRÜSSEL/BELGIEN

eignet wäre.

Hubvertreter: Mag. Christian Macek E-Mail: Christian.Macek@ec.europa.eu Hub existiert seit: 2000

Anzahl der Alumni vor Ort: ca. 90 Anzahl der Alumni-Aktivitäten/I Letztes Alumni-Treffen: September 2011 (im EU-Büro

Herr Macek, wir sind Ihnen zu großem Dank verpflich-

tet. Sie sind der Gründer des ersten WU-Alumni-Hubs und somit der Urheber des WU-Alumni-Netzwerkes außerhalb Österreichs. Wie kam es zur Gründung? Wie entstand die Idee?

Ich war Mitglied des WU-Alumni-Clubs, als ich nach Brüssel kam, und bedauerte, dass ich an den Veranstaltungen in Österreich nicht teilnehmen konnte. Daher habe ich mich an die damalige Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs, Frau Mag. Holubowsky, gewandt, mit der Anfrage, ob es auch möglich wäre, in Brüssel Aktivitäten des WU-Alumni-Clubs zu organisieren. Ich bekam volle Unterstützung für die Initiative und im Oktober 1999 gab es ein Abendessen mit nahezu 20 Absolvent/inn/en, wo wir diskutierten, welche Art von Aktivitäten/Netzwerk für uns in Brüssel am besten ge-

Was war Ihre Hauptmotivation, sich für WU-Alumni im Ausland zu engagieren?

Ich arbeite gerne mit Menschen und bin sicherlich auch durch ein Auslandsstudienjahr in den USA diesbezüglich geprägt worden. Es bereitet mir einfach Freude. Menschen zusammenzubringen und auch außerhalb des normalen Arbeitslebens aktiv zu sein. Zusätzlich ist es natürlich insbesondere im Ausland interessant, mit Personen, die an derselben Universität studiert haben, auch nach dem Studium in Kontakt zu bleiben.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptvorteile eines Alumni-Netzwerkes im Ausland?

Im Ausland kommen die Vorteile eines Netzwerkes

Inland auf andere Personen angewiesen ist. Das gilt insbesondere für die speziellen Gegebenheiten des Gastlandes, mit denen man sich sowohl beruflich als auch privat vertraut machen muss. Daher wird der Mehrwert eines Netzwerkes stärker deutlich.

Welche Art von Treffen kommen bei den Alumni gut an? Fachvorträge, Stammtische, sportliche Events oder

In Brüssel/Belgien gibt es die klassischen Auslandsösterreicher/innen, die in der Wirtschaft arheiten, aber auch sehr viele, die im EU-Umfeld tätig sind. Daher ist es ganz spannend, voneinander zu hören und etwas zu lernen. Natürlich schließt an diese Vorträge immer ein gemütlicher sozialer Teil an, damit sich die WU-Alumni austauschen können.

Was ist Ihre schönste Erinnerung als Hubvertreter?

Die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum unserer Aktivitäten in Brüssel mit einem EU-Kommissar als Festredner. Das Schöne daran war, dass dem Beispiel in Brüssel in vielen anderen Städten der Welt gefolgt wurde und zum Zeitpunkt unseres Jubiläums die WU ein Alumni-Netzwerk bereits in 23 Staaten der Welt etablieren hatte können. Schön, dass es mittlerweile schon fast doppelt so viele Staaten geworden sind.

WU-Abschlussjahrgang: 1994

Alumni-Hubvertreter seit: 2000 Berufliche Tätigkeit: Verwaltungsbeamter

in der Europäischen Kommission Was hat Sie ins Ausland verschlagen?

Die Neugierde und Begeisterung für Europa. Ist das Ihr erster längerer Aufenthalt als Auslands-

Nein, ich war bereits während des Studiums für ein Jahr in den USA.

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Laufen (insbesondere in Hauptstädten der EU), Reisen und kulinarische Entdeckungen.

aktiv.

Diese internationale Vernetzung wäre nicht möglich ohne freiwillig engagierte WU-Alumni, die uns vor Ort unterstützen. Sie veranstalten regelmäßige Treffen, stehen WU-Alumni vor Ort mit Rat und Tat zur Seite und sind stets bemüht, das Netzwerk zu erweitern. Wir wollen

ist der WU-Alumni-Club bereits die "WU-Alumni-News" dazu nutzen, Ihnen unsere Hubvertreter/innen vorzustellen. Die ersten sieben finden Sie in dieser Ausgabe. Eine Übersicht über alle WU-Alumni-Hubs und über die kommenden internationalen Veranstaltungen finden Sie auf www.alumni.at und auf Seite 20 und 21 der vorliegenden "WU-Alumni-News".

Hubvertreter/innen gesucht

Gibt es in Ihrer Stadt noch keinen aktiven Hub, so wollen wir diesen gern gemeinsam mit Ihnen aufbauen. Als Hubvertreter/in organisieren Sie alle ein bis drei Monate ein Treffen für die WU-Alumni der Umgebung. Wir unterstützen Sie bei der Einladung und der Bewerbung der Veranstaltung mit Ideen, Adressen und Info-

material. Sie helfen uns beim Ausbau und bei der Pflege eines wachsenden WU-Alumni-Netzwerks, von dem alle profitieren. Es würde uns sehr freuen, wenn sich Interessent/inn/en unter alumni@wu.ac.at an uns wenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung beim Ausbau unseres internationalen Netzwerkes.

Kostenlose Mitgliedschaft

WU-Alumni, die im Ausland leben, haben übrigens die Möglichkeit zu einer kostenlosen "ruhenden Mitgliedschaft". Werden Sie Mitglied auf www.alumni.at!



Die Auftaktveranstaltung bei Infineon fand ich sehr beeindruckend. Es war schön zu sehen, wie viele Kärntner Alumni es gibt. Ich finde es wichtig, dass auch in den Bundesländern außerhalb Wiens Veranstaltungen des WU-Alumni-Clubs stattfinden – und irgendwer muss sich eben finden, um das zu organisieren. Vielen Dank an Mag. Stefan Oberhauser, der sich sehr für den Club engagiert und schon einige Veranstaltungen organisiert hat, sowie an alle bisherigen Gastgeber/innenohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich gewesen.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptvorteile eines Alumni-Netzwerkes in den österreichischen Bundesländern?

Austausch mit anderen Alumni, Weiterbildung/Erweiterung des persönlichen Horizontes, Kontakt zur Wiener Zentrale (leider nur per E-Mail, aber immerhin).

Was sind Ihre Pläne/Ziele für den regionalen Alumni-**Hub Kärnten?**

Drei bis vier Vorträge pro Jahr bei unterschiedlichen Firmen, möglichst viele WU-Alumni als Teilnehmer/innen bzw. Mitglieder ansprechen. Austausch zwischen den Generationen: Jüngere Alumni sollen von den Erfahrungen der älteren Alumni profitieren.

Was ist Ihre schönste Erinnerung als Hubvertreterin? Es gab viele wunderbare Veranstaltungen und Begegnungen. Besonders schön fand ich, dass BKS-Generaldirektor Dr. Heimo Penker im Rahmen seines Vortrages

WU-Abschlussjahrgang: 1990 Alumni-Hubvertreterin seit: September 2009 Berufliche Tätigkeit: selbstständig als Marktforscherin und Marketingberaterin

über seine Studentenzeit in Wien berichtete.

Sind Sie gebürtige Kärntnerin oder sind Sie aus beruflichen Gründen nach Kärnten gezogen? Ich bin gebürtige Kärntnerin und nach 15 Jahren in

Wien (von 1985 bis 2000) zurückgekehrt.

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Am liebsten mit meinem Mann und meinen beiden

Söhnen (14 und neun Jahre alt). Wir genießen die Kärntner Seen (im Sommer, um zu schwimmen) und Berge (im Winter, um Ski zu fahren).

(Zeit und Ort werden bekannt gegeben)

Was sind Ihre Pläne für den Hub Bratislava? Regelmäßige Alumni-Treffen, die alle zwei Monate stattfinden. Diese Treffen möchten wir um "spezielle" Treffen bereichern, die in Firmenniederlassungen unserer Mitglieder stattfinden. So fand zum Beispiel im März dieses Jahres ein interessantes Treffen bei der Firma Kolos (Österreichische Post) samt Firmenpräsen-

tation, Firmenführung und Bewirtung statt. Geplante Alumni-Aktivitäten:

Geplant ist ein Alumni-Treffen bei der Firma Die Berater, wo im attraktiven Firmensitz mit Ausblick auf die Bratislaver Burg in gemütlicher und entspannter Atmosphäre den Alumni ein interessantes Coaching/Training (Schwerpunkt wird noch festgelegt) angeboten wird.

Was war Ihre Hauptmotivation, sich für ein Alumni-Netzwerk im Ausland zu engagieren?

Das Netzwerk und die Gemeinschaft der WU-Absolvent/inn/en in der Slowakei aufrechtzuerhalten, damit Erfahrungen aus dem Leben "nach der Uni" ausgetauscht werden können und Freundschaften nicht verloren gehen.

Was ist Ihre schönste Erinnerung als Hubvertreterin? Es ist nicht nur eine Erinnerung. Jedes Treffen macht

Freude, wenn man sieht, dass es jedes Mal mehr Alumni werden, die sich immer etwas zu erzählen haben. Eine schöne Erinnerung habe ich aber an das "Weihnachtstreffen" 2010. Wir haben eine Tombola organisiert und (fast) jeder hat etwas für die Tombola mitgebracht. Lustig waren die Blicke der Gäste im Lokal, die zu verstehen versuchten, worum es bei unserem Treffen ging...

WU-Abschlussjahrgang: 2006 Alumni-Hubvertreterin seit: Juni 2009 Berufliche Tätigkeit: Branchenmanagerin beim AußenwirtschaftsCenter in Bratislava

Was hat Sie ins Ausland verschlagen? Ich komme aus der Slowakei und habe in Wien an der WU studiert.

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Sport und Tanz.

TOKIO/JAPAN

Hubvertreter: Mag. Matthias Vukovich E-Mail: matthias.vukovich@gmail.com

Anzahl der Alumni vor Ort: derzeit nur 4 Der Hub Tokio ist noch recht neu. Leider haben wir noch nicht genügend Alumni vor Ort in unserem Verzeichnis, um exklusive Treffen zu vereinbaren. Was sind Ihre Pläne/Ziele für den Alumni-Hub Tokio? Ich plane, im Laufe dieses Jahres ein erstes formloses

Hub existiert seit: Juni 2011

Treffen der in Tokio lebenden WU-Alumni zu veranstalten, höchstwahrscheinlich im Rahmen eines gemütlichen Stammtisches im Restaurant Bitte. Das Bitte ist ein sehr zentral gelegenes österreichisches Restaurant, das von einem japanischen Koch geführt wird, der sich früher im Steirereck in Wien seine Sporen verdient hat. Ich hoffe, dass wir es in Zukunft schaffen, regelmäßig (vielleicht alle zwei Monate) dort Treffen abzuhalten. Auch wenn die Treffen anfangs noch in kleinem Rahmen stattfinden werden, hoffe ich, dass der Stammtisch in Zukunft als ein Andockpunkt für neu nach Japan gekommene WU-Alumni, aber auch WU-Studierende die-

Sie sind trotz der jüngsten Katastrophen, die Japan durchgemacht hat, in Tokio geblieben. Denken Sie, dass viele Auslandsösterreicher/innen Japan verlassen haben?

Es haben nach den Ereignissen im März sicherlich einige Auslandsösterreicher/innen Japan verlassen. Ich habe meine Frau und meine drei kleinen Kinder nach dem Atomunfall auch umgehend für einige Monate nach Wien "evakuiert", um abzuwarten, wie sich die Lage entwickelt. Anfangs gab es ja auch wegen der intransparenten Kommunikation einiger japanischer Behörden viel Ungewissheit über die tatsächliche Strahlenbelastung in Tokio. Inzwischen werden auch von nicht japanischen Institutionen, etwa dem TÜV Rheinland, regelmäßig Messungen durchgeführt, und gegenwärtig liegen die Werte für die Strahlenbelastung in Tokio im Rahmen dessen, was wir in Österreich aufgrund unserer natürlichen Gegebenheiten kennen. Auch wenn wir zu Hause jetzt bei Lebensmitteln, vor allem Milch und Gemüse, auf das Herkunftsgebiet achten und Produkte aus Nordjapan meiden, sind die radiologischen Lebensmittelkontrollen in Japan sehr streng (Japan hatte bereits vor dem Fallout strengere Obergrenzen als bislang die EU). An den inzwischen wieder steigenden Schüler/innen/zahlen in den Klassen meiner Kinder an der Deutschen Schule Yokohama merke ich auch, dass langsam die Ausländer/innen zurückkehren.

Würden Sie in Anbetracht der aktuellen Lage WU-Absolvent/inn/en, die Aussicht auf einen Job in Japan haben, raten, ihn anzunehmen?

Das hängt natürlich immer vom jeweiligen Job ab. Ganz allgemein denke ich aber, dass Japan weiterhin durchaus attraktive Chancen für WU-Absolvent/inn/en bieten kann. Auch wenn die japanische Wirtschaft über die letzten Jahre stagniert ist, waren Inflation und Arbeitslosigkeit gering, und viele japanische Unternehmen haben sich aufgrund des begrenzten Wachstums im Heimatmarkt stark in Emerging Markets, vor allem im asiatischen Raum, aufgestellt. Auch angesichts der Schuldenkrise im Euroraum und in den USA und der daraus resultierenden Stärke des Yen ist es derzeit nicht unvorteilhaft, ein Yen-Gehalt zu beziehen. Ich denke aber auch, dass die Katastrophen im März gewisse wirtschaftliche und gesellschaftliche Impulse gebracht haben – zum Beispiel findet derzeit in Japan ganz klar ein Umdenken hin zu erneuerbaren Energien statt, ein Trend, der etwa für einige österreichische Technologieunternehmen den japanischen Markt interessant machen könnte.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptvorteile eines Alumni-Netzwerkes im Ausland?

Alumni-Netzwerke im Ausland bieten einerseits "Neuankömmlingen" die Möglichkeit, private und berufliche Kontakte in ihrem Gastland zu knüpfen. Ich denke, dass das vor allem in einem Land wie Japan, das weit von Österreich entfernt ist und wo große sprachliche/kulturelle Unterschiede es anfangs oft schwierig machen, lokal Kontakte zu knüpfen, wichtig ist. Aber auch für "Alteingesessene" bietet das Alumni-Netzwerk eine hervorragende Plattform, um Kontakte mit ehemaligen Studienkolleg/inn/en in Österreich bzw. international zu pflegen.

WU-Abschlussjahrgang: 2002 Alumni-Hubvertreter seit: Juni 2011

(iapanischen Bädern).

Berufliche Tätigkeit: Investmentbanker von Morgan Stanley Japan, Branchenfokus auf japanische Telekomund Internetunternehmen

Ist das Ihr erster längerer Aufenthalt als Auslands-

Nein, durch den Beruf meines Vaters (Diplomat) hatte ich schon als Kind längere Auslandsaufenthalte, unter anderem in den USA und Russland.

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Ausflüge ins Grüne mit meiner Familie, Radfahren, Skifahren. Außerdem bin ich ein großer Fan von Onsen

Alumni-Hubvertreter seit: 2004 Berufliche Tätigkeit:

tergabe von WU-Infos intensivieren.

WU-Abschlussjahrgang: 1999/2000

Nach meinem Studium war ich bei Mobilkom Austria als interner Key-Accounter tätig sowie von 2001 bis 2003 als Assistent des Rektors der WU. 2004 wechselte ich zur Österreich Werbung nach Berlin. 2010 gründete ich das Unternehmen Lotao, das auf hochwertige und seltene Reisarten spezialisiert ist.

sen und vielfältigste Netzwerke. Da die Berlin-Gruppe

- gemessen an der Gesamtzahl der WU-Absolvent/in-

n/en – sehr klein ist, sind die persönlichen Beziehun-

gen meist von sehr hoher Qualität. Der WU-Abschluss,

aber auch das gemeinsame Heimatgefühl sind als ver-

bindende Elemente im Ausland besonders wichtig.

Welche Art von Treffen kommen bei den Alumni gut

an? Fachvorträge, Stammtische, sportliche Events

Die Gruppe hält es eher mit Churchill ... No sports ... Be-

sonders gut kommen kulinarische Events (Weinverko-

stungen, Sushiworkshop, Pastaabend) an, Auch "Sight-

seeingprogramme", bei denen die Stadt aus bisher un-

bekannten Perspektiven gezeigt wird (zum Beispiel

Was ist Ihre schönste Erinnerung als Hubvertreter?

Ein Workshop, bei dem wir Österreicher/innen mitten

Weiterhin innovative und spannende Abende organi-

"Berliner Alumni" für unsere Gruppenaktivitäten; Wei-

sieren: Xing-Präsenz ausbauen: Gewinnung neuer

Spezialführung im Bundestag), sind sehr beliebt.

in Berlin ein neapolitanisches Pastafestessen

Was sind Ihre Pläne/Ziele für den Alumni-Hub?

oder ganz anderes?

inszeniert haben.

Was hat Sie ins Ausland verschlagen? Der Job: die Herausforderung, für die wunderbare

Heimat Österreich Werbung machen zu dürfen. Ist das Ihr erster längerer Aufenthalt als Auslandsösterreicher? |a.

Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit? Kochen, Sport, kulturelle Veranstaltungen, Freunde.

¬ür Österreichs Unternehmen ◀ ist es aufgrund des kleinen Binnenmarkts seit jeher wichtig, neue Märkte jenseits der Grenzen zu erschließen. Im Hinblick auf künftige Herausforderungen und die große Bedeutung des Exports für das heimische Wirtschaftswachstum setzte sich die Außenwirtschaft Österreich (AWO) erfolgreich für die Fortsetzung der Internationalisierungsoffensive (eine Initiative der Wirtschaftskammer Österreich und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend) ein. Das Volumen für die Umsetzung der Exportoffensive "go-international" beläuft sich für die Jahre 2011 bis 2013 auf insgesamt 35 Millionen Euro. Damit soll für mehr Schwung bei den Ausfuhren, besonders in Fernmärkte, gesorgt und die Zahl der Exporteure weiter gesteigert werden.

"Wir müssen in die Welt hinaus! Für Österreich gibt es nur eine Zukunft, und die heißt Internationalisierung", so AWO-Leiter Walter Koren. Schließlich ist Österreichs Exportstärke der wichtigste Trumpf für ein sich selbst tragendes Wirtschaftswachstum. Für die Zukunft gibt es damit nur eine Option: Die bewährten Auslandsmärkte mit Ideen gut verteidigen, aber gleichzeitig neue Exportmärkte erobern, bevor es andere tun. Für große Unternehmen bedeutet dies Übersee, vielleicht sogar noch exotischere Märkte, für die KMUs können es durchaus Länder der Nachbarschaft sein. "Wer jedoch glaubt, dass er im kleinen Österreich noch lange ruhig vor sich hin wirtschaften kann, hat schon verloren", gibt Koren die Marschrichtung vor.

"go-international" – die Offensive für mehr Export geht in die nächste Runde

Für den nachhaltigen Erfolg ist es für Österreichs Exporteure unerlässlich, neue Märkte und vielversprechende Branchen zu bearbeiten – die AWO steht dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Schwerpunktevon "go-international"

Alle österreichischen Unternehmen sind eingeladen, sich von den vielen Vorteilen, die ihnen "go-international" bietet, zu überzeugen. Die zahlreichen Förderungen und andere Instrumente werden in fünf Cluster mit speziellen Schwerpunkten gegliedert. Exportinteressierte Firmen können sich von den Außenwirtschaftsexpert/inn/en in ihrer Landeskammer beraten lassen.

Details zu allen Förderungen und den umfangreichen anderen Maßnahmen erhalten Sie auf www.gointernational.at oder unter 05-909 00-

How to Do Business Abroad (Fokus: KMUs)

Durch individuelle Unterstützungsmaßnahmen und Veranstaltungen im In- und Ausland werden KMUs zum Export in die Nachbarmärkte motiviert und besonders qualifizierte KMUs verstärkt an Fernmärkte herangeführt. Flankierend dazu bietet sich den Unternehmen die Möglichkeit einer Werbeeinschaltung auf dem Webportal der österrei-



WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl und Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner: Startschuss zur Internationalisierungsoffensive

chischen Wirtschaft im Ausland (www.advantageaustria.org).

Strengthen Strengths (Fokus: Industrie)

Unternehmen, die bereits im Export tätig sind, werden mithilfe von Branchenveranstaltungen, Kongressen und Messen in neue Auslandsmärkte geführt, wobei besonderes Augenmerk auf den Wachstumsregionen liegt. Zudem werden Technologiefirmen mit ausländischen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft vernetzt und beim internationalen Technologietransfer unterstützt.

Exporting Know-how (Fokus: Dienstleistungen)

Anbieter von Know-how-intensiven Produkten und Dienstleistungen werden in den Auslandsmärkten begleitet. Mit Dienstleistungscornern auf Gruppenständen und Matching-Plattformen präsentiert Sie die AWO Ihrer Zielgruppe im Ausland. Schwerpunkt sind auch der Bildungssektor und die Kreativwirtschaft, die durch exportrelevante Maßnahmen unterstützt werden.

From Exporting to Integrated Value-Chains (Fokus: Investitionen)

Die globale Verflechtung der österreichischen Wirtschaft wird erhöht und ungenützte Direktinvestitionspotenziale werden mobilisiert. Zudem sollen die Geschäftschancen im Donauraum, in der Schwarzmeerregion, in Zentralasien, in den BRICS-Staaten, in der NAFTA und in den Next Eleven aufgezeigt werden. Gefördert werden zum Beispiel auch Beratungskosten im Zielland oder der Start vor Ort mithilfe von Inkubatorbüros.

Communicating Austria (Fokus: Kommunikation)

Durch koordinierte Vermarktung, gezielte Medienarbeit, Netzwerkveranstaltungen und Großevents vermittelt die AWO weltweit ein moderneres Bild von Österreich. Neben branchenbezogenen Publikationen ist ein Kernelement das Webportal der österreichischen Wirtschaft (www.advantageaustria.org), auf dem sich Ihre Firma potenziellen Kunden im Ausland präsentieren kann.

Größte österreichische Managementberatung feiert 20. Geburtstag

reichischen Top-Managementberater/innen von Contrast für unternehmerische Erfolgsgeschichten in Österreich und in Zentral- bzw. Osteuropa. Jetzt feiern sie ihren 20. Geburtstag und damit ihre eigene Erfolgsgeschichte. Als Rolf Eschenbach und Werner Hoffmann 1991 Contrast Management-Consulting gründeten, war es ihr Ziel, eine österreichische Alternative zu den internationalen Top-Managementberatungen zu schaffen. Dieses Ziel hat das heutige Geschäftsführungsquartett Univ.Prof. Dr. Werner H. Hoffmann, Mag. Thomas Gabriel, Dr. Christian Horak und Mag. Martin Unger mehr als erreicht: Die 130 Mitarbeiter/innen

eit 20 Jahren sorgen die öster- starke Strategie-, Organisationsund Controllingberatung ist nicht nur in Österreich höchst erfolgreich, sondern auch in Zentral- und Osteuropa mit Standorten in Prag, Budapest, Bukarest, Moskau und Zagreb stark verankert.

Prominente Kunden

Die Contrast-Kundenliste ist lang und prominent: Sie reicht von mittelständischen Unternehmen wie Almdudler oder der Zwettler Brauerei über namhafte heimische und internationale Großunternehmen wie Billa/REWE, bauMax, OMV, Energie AG, Verbund und Siemens bis hin zu Non-Profit-Organisationen wie dem Roten Kreuz und zur öffentlichen Verwaltung, wo etwa das Schloss

Jahre Contrast

Jahre Erfolge mit den Nachbarn

Schönbrunn, die Spanische Hofreitschule, Universitäten und Ministerien zufriedene Contrast-Kunden sind.

Klare Zukunftsperspektive

"Ausgehend von unserem Heimmarkt Österreich ist unser Zielmarkt Ost- und Südosteuropa. Das weitere deutschsprachige Mitteleuropa dient als zusätzliche Plattform für die Durchführung von Projekten in unserem strategischen Dreieck Richtung Moskau und Istanbul. Eine mittelfristige projektbezogene Weiterentwicklung in Richtung Zentralasien ist geplant", erklären die Contrast-Berater/innen ihre Zukunftsperspektive. Ihre Erfolgsstrategie bleibt auch in Zukunft aktuell: "Wir

> begleiten unsere Kunden langjährig bei verschiedenen gut aufeinander abgestimmten Themen und schaffen damit nachhaltigen Mehrwert."

Neueste Erkenntnisse der Managementforschung

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der österrei-Topberachischen ter/innen: Contrast ist seinen universitären Wurzeln treu geblieben und weiterhin in einen engen Wissensverbund mit dem Österreichischen Controller-Institut (ÖCI) und der WU eingebettet. Diese enge personelle Verbindung ermöglicht es Contrast, neueste Erkenntnisse der Managementforschung und -lehre für seine Kunden zu nutzen.

WU-Rektor Christoph Badelt meinte dazu anlässlich das 20-Jahr-Festes: "Ich freue mich sehr über die 20-jährige Erfolgsgeschichte der Contrast Management-Consulting nicht zuletzt, weil Contrast nach damaligem Verständnis ein herausragendes Bei-spiel für einen erfolgreichen Spin-off der WU darstellte und beide Häuser bis heute eng miteinander verbunden sind."





Kennen Sie schon die Steuerbibliothek in Lindeonline? Das ist die ideale Ergänzung zu Ihrem SWK- und UFSjournal-Onlinezugang. So finden Sie alles, was S Ihren Arbeitsalltag brauchen. Suchen Sie einfacher und schneller in einschlägigen Kommentaren, aktuellen od historischen Zeitschriftenartikeln, Gesetzen und Richtlinien. Probieren Sie die Steuerbibliothek 14 Tage unverbindlich und kostenfrei aus und überzeugen Sie sich von der Alltagstauglichkeit unseres umfassen-den Onlineangebots.

www.lindeverlag.at/steuerbibliothek

Mo., 28, November 2011

WU Talks: "Zivilcourage, Volunteering & gesellschaftliche Verantwortung"

Was heißt es, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen? Was bedeutet Zivilcourage? Liegt Zivilcourage in der Verantwortung der/des Einzelnen? Was können Unternehmen beitragen? Ein WU-Professor, ein Topmanager und eine Frau, die für Zivilcourage steht wie kaum eine andere, diskutieren.

Impulsvortrag: Univ.Prof. Dr. **Michael Meyer**, Vizerektor für Personal und Leiter der Abteilung für Nonprofit-Management der WU Diskussion mit: **Ute Bock**, Begründerin des Flüchtlingsprojekts Ute Bock, und Mag. **Volker Hornsteiner**, Vorstandsdirektor der Billa AG Ort: Großer Sitzungssaal der WU, Augasse 2–6, 2. Stock, Kern D, 1090 Wien Zeit: 18.00 Uhr

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at



Mo., 5. Dezember 2011

WU Talks: "Entrepreneurship@WU"

Erfahren Sie, was man braucht, um ein erfolgreiches Start-up zu gründen, seien Sie bei der Verleihung der Urkunde an den "WU Alumni Entrepreneur 2011" dabei, lassen Sie sich von jungen, erfolgreichen Unternehmensgründer/inne/n inspirieren. Der Traum vom eigenen Unternehmen: Die WU bietet ein breites Ausbildungsspektrum, um diesen Traum Realität werden zu lassen. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen WU-Absolvent/inn/en, die als Entrepreneure erfolgreich sind. Vor diesem Hintergrund wählt der WU-Alumni-Club in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entrepreneurship und Innovation jedes Jahr den "WU Alumni Entrepreneur".

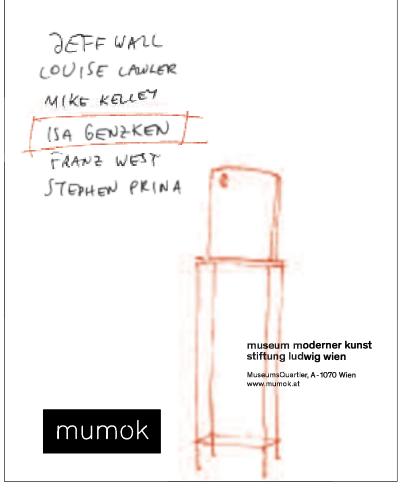
- Impulsvortrag: Univ.Prof. Dr. Christopher Lettl,
 Vorstand des Instituts für Entrepreneurship und Innovation
- Verleihung der Urkunden an die ausgezeichneten "WU Alumni Entrepreneure 2011"
- Diskussion mit den erfolgreichen Gründer/inne/n: Mag. Sofie Quidenus, Gründerin von Qidenus Technologies GmbH, und Dipl.Ing. Andreas Stingl MBA, Gründer von Femtolasers Produktions GmbH

Ort: Großer Sitzungssaal der WU, Augasse 2–6, 2. Stock, Kern D, 1090 Wien Zeit: 18.00 Uhr

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at

Museum der Wünsche

10. 9. 2011 - 8.1. 2012



Di., 8. November 2011

WU Alumni Tuesday: "Raus aus der Burnout-Falle – zurück zu Freude und Sinn"

Der WU Alumni Tuesday ist der monatliche Jour fixe des WU-Alumni-Clubs in Wien. Nach einem Impulsvortrag im H12 Wine & Bar in der Wiener Innenstadt laden wir zum Diskutieren und Networken ein.

Impulsvortrag von Mag. **Elisabeth Gimm,** Unternehmensberaterin Ort: H12 Wine & Bar, Radisson Blu Hotel, Herrengasse 12, 1010 Wien Zeit: 19.00 Uhr

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at

[H12 Wine & Bar]



Di., 15. November 2011

WU Alumni Best Practice: "Social Media — Chancen, Risken, steuerliche und rechtliche Aspekte"

Facebook, Xing, Blog & Co: Diese Begriffe sind aus unserer medialen Welt nicht mehr wegzudenken. Aber wie genau können Sie Social Media für Ihr Unternehmen nützen und welche Gefahren, aber auch Chancen ergeben sich daraus? Erfahren Sie außerdem, welche rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten sind und welche steuerlichen Aspekte Sie berücksichtigen sollten. Abschließend lädt Artus bei einer kleinen Erfrischung zu Fragen und Diskussion ein.

Vortragende: Mag. Wolfgang Dibiasi, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater/ Partner, Artus Steuerberatung GmbH & Co KG, und Peter Greisberger, Gesellschafter, gesagt.getan. OG

Ort: Seilerstätte 22, Mezzanin, 1010 Wien Zeit: 18.00–21.00 Uhr

Kosten: Mitglieder 10 Euro (inkl. USt.), Begleitpersonen 25 Euro (inkl. USt.)

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at



Di., 29. November 2011

WU Career Talks: "Karrierechance Traineeships: Sind Trainees von heute Führungskräfte von morgen?"

Ist ein Traineeship ein Sprungbrett für die Konzernkarriere oder ein schöner Name für ein bezahltes Praktikum? Was ist das Ziel des Unternehmens? Werden dadurch falsche Erwartungen geschürt? Wer wird übernommen und schafft den Einstieg in den Traumjob? Für wen ist ein Traineeship empfehlenswert? Im Idealfall ist ein Traineeship eine Win-win-Situation für Unternehmen und Trainee. Der Trainee bekommt einen umfassenden Einblick ins Unternehmen, kann Seilschaften fürs Leben aufbauen und bestenfalls einen Job, der ideal zu ihm/ihr passt. Das Unternehmen bekommt einen umfassenden Eindruck vom Trainee und kann ihn/sie gemäß den persönlichen Stärken perfekt einsetzen. Expert/inn/en diskutieren die Karrierechancen von WU-Absolvent/inn/en:

ao. Univ.Prof. Dr. Wolfgang Elšik,
Institut für Personalmanagement der WU
Dr. Melanie Eckl Kerber, Expertin
im Bereich Gesellschaftspolitik
der Industriellenvereinigung
Mag. Stefan Kaswurm, Sales Field Team
Manager bei Mars Austria OG
Mag. Andrea Trabitsch, Leiterin des
Personalmanagements in der
s Bausparkasse



Ort: Festsaal der WU, 1. Stock, Kern A/B, Augasse 2–6, 1090 Wien, Zeit: 18.00 Uhr

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at

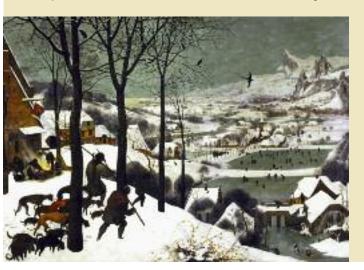
Die "WU Career Talks" sind eine Kooperationsveranstaltung mit dem WU ZBP Career Center.

[Christoph Wichtl]

Do., 1. Dezember 2011

WU Alumni Arts: "Wintermärchen. Winter-Darstellungen in der europäischen Kunst von Bruegel bis Beuys"

Die Ausstellung zeigt den Einfluss des Winters auf die europäische Kunst, im Wesentlichen auf die Malerei, aber auch auf Kunstkammerobjekte, vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Sie schildert den Winter als eine überraschend farbige und vielseitige Jahreszeit, die den bedeutendsten Künstlern bis in die Moderne, bis hin zu Beuys und Kiefer, eine Quelle der Inspiration war und ist. Ausgehend von der Darstellung der Jahreszeiten im Mittelalter wird die Entstehung der Winterlandschaft in Flandern in den 1560er-Jahren thematisiert. Darauf aufbauend wird die Entwicklung des Wintergenres bis in die Gegenwart dargelegt, mit einem



Schwerpunkt auf der Winterlandschaft des Goldenen Zeitalters der Niederlande, der deutschen Romantik und des französischen Impressionismus. Der Winter spiegelt sich auch in Allegorien, Porträts, Stillleben, Genre- und Tiermalerei wider.

Ort: Kunsthistorisches Museum, Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien Zeit: 19.30 Uhr

Eintritt frei. Nur für Mitglieder.

Anmeldung und nähere Infos auf www.alumni.at
[Peter Bruegel d. Ä., "Jäger im Schnee", 1565, Eichenholz, 117 × 162 cm,

© Wien, Kunsthistorisches Museum]

WU-Alumni-Kalender

Alumni-Jours-fixes

EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

Jeden Donnerstag

WU Alumni Balance: Alumni-Fußball

Sport-und Freizeitzentrum Südstadt (Steinböckstraße 7, 2344 Maria Enzersdorf) Treffpunkt: 19.30 Uhr bei den Kabinen. Übliche Ausrüstung (keine Stollenschuhe) und 10 Euro sind mitzubringen. Gespielt wird bei jedem Wetter (Ausweichmöglichkeit auf einen Kunstrasen). Es ist weder fußballerische Vorbildung notwendig, noch gibt es nach unten oder oben Altersbeschränkungen. Alle, die kommen, spielen. Für die "dritte Halbzeit" und Analysen Zeit

Anmeldung bei Mag. Werner Hebenstreit unter 0676-630 48 24 oder werner@hebenstreit.at

Jeden ersten Mittwoch im Monat WU Alumni Balance: **Alumni-Contrast-**Laufcommunity

Mit diesem Lauftreff soll laufbegeisterten Alumni die Möglichkeit gegeben werden, in lockerer und entspannter Atmosphäre unter fachkundiger Betreuung zu laufen, Tipps und Tricks zum Laufen zu erfahren und Gleichgesinnte kennenzulernen. Es trainiert Hannes Langer, einer der besten Lauftrainer Österreichs. Es gibt keinen Leistungsdruck, das Training ist auf jede Leistungsstufe abgestimmt. Auch Laufanfänger/innen sind herzlich willkommen. Nach dem Lauftraining besteht die Möglichkeit, sich gemütlich bei einem Glas Bier oder Ähnlichem zusammenzusetzen. Umkleide- und Duschmöglichkeiten sind vorhanden. Ort: Sportclub Donaucity, Arbeiter-

strandbadstraße 128, 1223 Wien (di-

rekt bei U1-Station Alte Donau) Zeit: 19.00 Uhr Weitere Informationen unter www.contrast.at/laufcommunity

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni Tuesday: Get-together in Wien

Ort: H12 Wine & Bar, Herrengasse 12, 1010 Wien. Zeit: 19.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in **Budapest**

Get-together für alle in Budapest lebenden WU-Alumni WU-Alumni in Budapest sind bei den monatlichen Stammtischen des Österreichischen Wirtschaftsklubs und des Österreich-Stammtisches herzlich willkommen.

Ort: Schiffrestaurant Kossuth, Vigadó tér 2. kiköto, 1051 Budapest Zeit: 19.00 Uhr

Anmeldung unter wu-alumni. budapest@binder-partners.eu

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in Prag

Get-together für alle in Prag lebenden WU-Alumni Gemeinsam mit der Außenhandelsstelle Prag und dem Verein der Österreicher laden wir zum österreichischen Wirtschaftsstammtisch. Ort: Chez Marcel in der malerischen Altstadt, Hastalska 12, 11000 Prag 1 Zeit: 19.00 Uhr

Anmeldung unter markus.vesely@gmail.com

Alumni-Veranstaltungen EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

18. Oktober WU Alumni Regional: WU-Alumni-Treffen in Kärnten

Get-together für alle WU-Alumni in Kärnten - eine Kooperationsveranstaltung mit dem Management Club Kärnten: Vortrag zum Thema "CSR-Corporate Social Responsibility" Vortragender: Prof. Dr. Matthias Karmasin

Ort: Lakeside Park, Lakeside 1, 9020 Klagenfurt

Zeit: 18.00 Uhr Anmeldungen an kaernten@manage-

mentclub.at

20. Oktober WU Alumni Arts:

Workshop "Mal was anderes ..." Ort: Kunsthistorisches Museum, Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien Zeit: 18.30-21.00 Uhr Kosten: 18 Euro für Mitglieder Anmeldung unter www.alumni.at

26.Oktober

WU Alumni International: Fête Austria in Zürich

WU-Alumni sind herzlich zur mittlerweile schon traditionellen Fête Austria eingeladen, dem rauschenden Fest für Österreicher/innen in der Schweiz im Restaurant Blumental in Meilen. Ort: Speiserestaurant Blumental, Kirchgasse 29, 8706 Meilen Zeit: 18.30 Uhr Anmeldung und Details unter

27. Oktober

WU Alumni Culinary: Champagnerdiner

www.fete-austria.ch

Herbstliches Sechs-Gänge-Überraschungsmenü Ort: schon schön, Lindengasse 53, Ecke Andreasgasse, 1070 Wien Zeit: 19.00-23.00 Uhr Kosten: 125 Euro/Person Die Teilnehmer/innen/zahl ist begrenzt. Mindestanzahl von 16 Personen erforderlich. Anmeldung bis 20. Oktober 2011 bei Herrn Mag. Zink unter m.zink@ligne-dor.com Details unter www.alumni.at

3. November

WU Alumni Arts: Kunstführung "Museum der Wünsche"

Ort: MUMOK, Museumsplatz 1, 1070 Wien Zeit: 19.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

8. November

WU Alumni Tuesday: "Raus aus der Burnout-Falle – zurück zu Freude und Sinn"

Burnout - ein "Dauerbrenner" in den Medien. Was sind die Ursachen für den enormen Anstieg an Burnout-Fällen in der heutigen Zeit? Ist es die Arbeit, die Gesellschaft oder sind es wir selbst?

Der WU Alumni Tuesday ist der monatliche Jour fixe des WU-Alumni-Clubs in Wien. Wir treffen uns zu entspanntem Networking und Drinks im H12 Wine & Bar. Vortragende: Mag. Elisabeth Gimm, selbstständige Unternehmens-

beraterin Ort: H12 Wine & Bar, Radisson Blu Hotel, Herrengasse 12, 1010 Wien Zeit: 19.00 Uhr

Anmeldung unter www.alumni.at

15. November

WU Alumni Best Practice: Artus-Workshop "Social Media -Chancen, Risken, steuerliche und rechtliche Aspekte"

Facebook, Xing, Blog & Co: Diese Begriffe sind aus unserer medialen Welt nicht mehr wegzudenken. Aber wie genau können Sie Social Media für Ihr Unternehmen nützen und

WU-Alumni-Club international

Amsterdam: Mag. Martina Fuchs, martina.fuchs@austria.info

Mag. Wolfgang Kowatsch, wolfgang.kowatsch@careesma.com Barcelona: Mag. Stefan Fak, stefan.fak@gmail.com Berlin:

Dr. Brigitte Muehlmann MST, bmuehlmann@gmail.com Boston: Mag. Gerald Ziebermayr, gerald.ziebermayr@gruber-logistics.com Bozen:

Mag. Veronika Zwirn, veronika.zwirn@googlemail.com Bratislava: Mag. Christian Macek, Christian.Macek@ec.europa.eu Brüssel: Budapest: Dr. Paul Binder, wu-alumni.budapest@binder-partners.eu Mag. Rudolf Lukavsky, rudolf.lukavsky@wko.at

Bukarest: Bruce Montgomery, montgomery.bruce@gmail.com Chicago: Dkfm. Klaus Rummer, mesrf@aol.com Dublin: Mag. Reinhard Dutter, reinhard_dutter@gmx.at

Düsseldorf: Mag. Thomas Planinschetz, thomas.planinschetz@gmail.com Mag. Christian Schmidt, christian.schmidt@dlh.de Frankfurt: Guayaquil (Ecuador): Mag. Alexander Zederbauer MBA,

alexander.zederbauer@zederbauer.com Mag. Andreas Ebner, andreas.ebner@commerzbank.com Hamburg: Mag. Heikki Masalin, heikki.masalin@cimfunds.com Helsinki:

Mag. Christian Schierer, hongkong@wko.at Hongkong: Istanbul: $Mag.\,Hannelore\,Struger-Waniek, hannelore_struger@hotmail.com$

Kopenhagen: Mag. Adrian Rößler, adrian@podio.com Mag. Georg Karabaczek, georg.karabaczek@austriantrade.org London: Los Angeles: Mag. Alexander Hauk, alexander_hauk@yahoo.com Mag. Susanne Braun MBA, susannabraun@yahoo.com Mailand: Dr. Christian Ziegler, christian.ziegler@roedl.ru Moskau:

München: Ing. Mag. Manfred Reiszner, manfred@reiszner.com New York: Mag. Anja Hinds, anja.hinds@ubs.com Mag. Denise Weishapl, denise.weishapl@gmail.com Oslo: Paris: Mag. Christine Köck, christine.koeck@gmail.com Ing. Mag. Markus Vesely, markus.vesely@gmail.com Prag: Saint Paul (Minnesota): Mag. Roland Lang, rlang2@mmm.com San Juan (Puerto Rico): Mag. Elmar Scheiber, Larstig@yahoo.com Santiago de Chile: Mag. Maiken Kayser, maikenkayser@hotmail.com

Mag. Ing. Hans-Peter Schöll MIM, São Paulo: hps@brazil-investment-partners.com

Dr. Hyun-Joo Nam, hjmnam@kyungwon.ac.kr Seoul: Mag. Tai Lin, tai.lin@black-river.com Singapur: Mag. Reinhart Zimmermann, Sofia:

reinhart.zimmermann@advantageaustria.org Dr. Michael Fischer, michael.mf.fischer@bmw.se Stockholm: Stuttgart: Mag. Lukas Rupsch, stuttgart@advantageaustria.org Mag. Michael Altenburger, michael.altenburger@sfbc.com.au Sydney:

Dr. Ulrike Gretzel, gretzel@hotmail.com

Mag. Matthias Vukovich, matthias.vukovich@gmail.com

Tokio: Mag. Monika Stur, monika.stur@adon.li Vaduz:

Mag. Marcin Ponikowski, Marcin.Ponikowski@t-systems.com.pl Warschau: Mag. Robert Süttinger, robert.suettinger@swissonline.ch Zürich:

WU-Alumni-Club regional

Mag. Susanne Laggner-Primosch, slp@slp-consulting.at Niederösterreich: Ing. Mag. Markus Brunnthaler, m.brunnthaler@miraplast.at Oberösterreich: Mag. Wolfgang Dilly, wolfgang.dilly@01dilly.com

Mag. Andreas Eichler, eichler.a@ae-con.eu Salzburg: Steiermark: Mag. Nicole Lamprecht, nic.lamprecht@gmail.com Vorarlberg: MMag. Dr. Friederike Hehle, friederike.hehle@gmx.at

welche Gefahren, aber auch Chancen ergeben sich daraus? Vortragende: Mag. Wolfgang Dibiasi, Artus Steuerberatung GmbH & Co KG, und Peter Greisberger, gesagt.getan. OG Ort: Seilerstätte 22, Mezzanin, 1010 Wien Zeit: 18.00-21.00 Uhr Kosten: Mitglieder 10 Euro (inkl. USt.), Begleitpersonen 25 Euro (inkl. USt.) Ànmeldung unter www.alumni.at

16. November

WU Alumni International: **Get-together in New York**

Get-together für alle WU-Alumni in New York Ort: Restaurant Edi & The Wolf, 102 Avenue C (E7th Street), Subway: 1 Av Zeit: 19.00 Uhr

Anmeldung unter anja.hinds@ubs.com

16. November

WU Alumni Arts: Kunstführung "Botero"

Führung durch die aktuelle Sonderausstellung im Bank Austria Kunstforum mit anschließendem Sektempfang. Ermöglicht durch unseren Hauptsponsor Bank Austria. Ort: Kunstforum, Freyung 8, 1010 Wien

Zeit: 19.30 Uhr Kunstführung, anschließend Sektempfang Anmeldung unter www.alumni.at

17. November

WU Alumni Culinary: Champagnerdiner

Herbstliches Sechs-Gänge-Überraschungsmenü Ort: schon schön, Lindengasse 53, Ecke Andreasgasse, 1070 Wien Zeit: 19.00-23.00 Uhr Kosten: 125 Euro/Person Die Teilnehmer/innen/zahl ist begrenzt. Mindestanzahl von 16 Personen erforderlich. Anmeldung bis 10. November 2011 bei Herrn Mag. Zink unter m.zink@ligne-dor.com Details unterwww.alumni.at

18. November

WU Alumni International: Get-together in Düsseldorf

Nach mehrmonatiger Pause in Düsseldorf freuen wir uns über das Revival des dortigen Alumni-Netzwerks. Ort: Hausbrauerei Alter Bahnhof Oberkassel, Belsenplatz 2, 40545 Düsseldorf Zeit: 20.00 Uhr Anmeldung unter thomas.planinschetz@gmail.com

Social Media - Chancen, Risken,

Unser nächster Vortrag:

ARTUS · CONSULTING

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

STEUERBERATUNG

UNTERNEHMENSBERATUNG

A-1010 Wien

Seilerstätte 22, Tel. +43(0)1/513 79 00-0

A-2500 Baden

Wassergasse 3, Tel. +43(0)2252/204-0

A-5020 Salzburg

Innsbrucker Bundesstraße 73, Tel. +43(0)662/85 12 87-0

steuerliche und rechtliche Aspekte

Infos unter www.alumni.at

www.artus.at | info@artus.at

WU-Alumni-Kalender

21. November

WU Alumni International: **Get-together in Paris**

Get-together für alle WU-Alumni in Paris und Umgebung Ort und Zeit: werden noch bekannt gegeben Anmeldung unter christine.koeck@gmail.com

28. November

WUTalks: "Zivilcourage, Volunteering & gesellschaftliche Verantwortung"

Impulsvortrag: Univ.Prof.Dr. Michael Meyer, Vizerektor für Personal und Leiter der Abteilung für Nonprofit-Management an der WU Diskussion mit: Ute Bock, Begründerin des Flüchtlingsprojekts Ute Bock, und Mag. Volker Hornsteiner, Vorstandsdirektor der Billa AG Ort: Großer Sitzungssaal der WU, UZA 1, 2. Stock, Kern D, Augasse 2-6, 1090 Wien, Zeit: 18.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

29. November

Generalversammlung des **WU-Alumni-Clubs**

Ort: wird noch bekannt gegeben Zeit: 15.00 Uhr Anmeldung unter stephanie.dersch@wu.ac.at

29. November

WU Career Talks: "Karrierechance Traineeships: Sind Trainees von heute Führungskräfte von morgen?"

Ort: Festsaal der WU, UZA 1, 1. Stock,

Kern A/B, Augasse 2-6, 1090 Wien Zeit: 18.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

1. Dezember

WU Alumni Arts: Kunstführung "Wintermärchen. Winter-Darstellungen in der

europäischen Kunst von Bruegel bis Beuys"

Ort: Kunsthistorisches Museum, Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien Zeit: 19.30 Uhr Treffpunkt im Foyer

Anmeldung unter www.alumni.at

5. Dezember **WUTalks:**

Entrepreneurship@WU

Univ.Prof. Dr. Christopher Lettl hält einen Impulsvortrag und verleiht die Urkunde an den WU Alumni Entrepreneur. Anschließend Diskussion mit den erfolgreichen Entrepreneuren Mag. Sofie Quidenus, Gründerin von Qidenus Technologies GmbH, und Dipl.Ing. Andreas Stingl MBA, Gründer von Femtolasers Produktions GmbH. Ort: Großer Sitzungssaal der WU, UZA 1, 2. Stock, Kern D, Augasse 2-6, 1090 Wien. Zeit: 18.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

5. Dezember

WU Alumni International: **Austrian Christmas Party** in Chicago

Ort: Cafe la Cave, 2777 Mannheim Road, Des Plaines Zeit: 18.30 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

7. Dezember

WU Alumni International: Get-together in Zürich

Ort und Zeit: werden noch bekannt Anmeldung unter robert.suettinger@swissonline.ch

13. Dezember **WU Alumni Reunions:** 50-jähriges Abschlussjubiläum des Jahrgangs 1961

Am 13. Dezember 2011 lädt die WU gemeinsam mit dem WU-Alumni-Club zur Jubiläumsfeier der WU-Alumni des Abschlussjahrgangs 1961 ein.

Ort: Festsaal der WU, 1. Stock, Kern A/B, Augasse 2-6, 1090 Wien Zeit: 16.00 Uhr

Anmeldung unter www.alumni.at

WU-Veranstaltungen

10. November

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich "Lernen und New Business Development"

1. Vortrag: "Lernen durch kritische Erfassung der Realität – dargestellt am Beispiel von Qualitäts-Audits" Vortragender: Konrad Scheiber, Geschäftsführer der Quality Austria -Trainings, Zertifizierungs und Begutachtungs GmbH

2. Vortrag: "Connected innovation -Modernes New Business Development mit universitären Partnern" Vortragender: Frank Bindel, Leiter New Business Development der

Deutschen Telekom AG, Products & Innovation Ort: WU, Konferenzraum 1 (Saal 7.06), UZA 4, 7. Stock, Kern D, Nordbergstraße 15, 1090 Wien Zeit: 18.30-20.00 Uhr Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

28. November

Wiener Vorlesung mit Talenta 2011 und Verleihung des WU Best Paper Award

Vortragender: Univ.Prof. Dr. Peter Berger, Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ort: MUSA - Museum auf Abruf, Felderstraße 6–8 (neben dem Rathaus), 1010 Wien Zeit: 18.00-22.00 Uhr Anmeldung unter www.alumni.at

29. November

WU Updates: Workshop "Körpersprache für erfahrene und angehende Führungskräfte"

Ort: WU, Raum D2.39, UZA 4, 2. Stock, Nordbergstraße 15, 1090 Wien Zeit: 17.00 Uhr Eintreffen und Begrüßungskaffee, 17.30-21.30 Uhr Workshop mit Pause (inkl. Verpflegung) Anmeldung bis 14. November 2011 unter www.executiveacademy.at

1. Dezember IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich "Führung von Nonprofit-Organisationen"

1. Vortrag: "Besonderheiten im Management von Nonprofit-

Organisationen - aus wissenschaftlicher Perspektive" Vortragender: Univ.Prof. Dr. Michael Meyer, Leiter der Abteilung für Nonprofit-Management an der WU 2. Vortrag: "Vorstellung und

Gespräch über die Österreichische Nationalbibliothek" Vortragende: Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek Ort: WU, Konferenzraum 1

(Saal 7.06), UZA 4, 7. Stock, Kern D, Nordbergstraße 15, 1090 Wien Zeit: 19.00-21.00 Uhr

Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at

IfU-Dialog: Vorträge zum Themenbereich "Unternehmensführung nach der "Krise"

1. Vortrag: "Führung nach der Krise - dargestellt am Beispiel der Salzburger Aluminium AG" Vortragende: Dr. Karin Exner-Wöhrer, CFO der Salzburger Aluminium AG, CEO der SAG Motion AG & SAG Materials AG 2. Vortrag: "Personalpolitik und Personalführung vor und seit der Krise" Vortragende: Mag. Doris Tomanek, Mitglied des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG Ort: WU, Konferenzraum 1 (Saal 7.06), UZA 4, 7. Stock, Kern D, Nordbergstraße 15, 1090 Wien Zeit: 18.30-21.00 Uhr Anmeldung unter ifudialog@wu.ac.at



Werden Sie Mitglied im WU-Alumni-Club und nützen Sie dieses Netzwerk, um den Kontakt mit ehemaligen Kolleg/inn/en, potenziellen Arbeitgeber- bzw. -nehmer/inne/n und Geschäftspartner/inne/n zu pflegen.

Mit rund 4.500 Mitgliedern zählt der WU-Alumni-Club zu den führenden Absolvent/inn/envereinen im deutschsprachigen Raum.

Profitieren Sie von unserem breitgefächerten Veranstaltungsangebot und zahlreichen weiteren Vorteilen.

Alle Vorteile in dieser Ausgabe auf Seite 3 oder unter www.alumni.at.

_ ••	_
DEITDITTCEDVI ADI IN	16
BEITRITTSERKLÄRUN	v

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt* zum Absolvent/inn/enverein WU-Alumni-Club als ordentliches Mitglied (45 Euro/Jahr) ruhendes Mitglied (Hauptwohnsitz im Ausland) förderndes Mitglied (450 Euro/Jahr) Schnuppermitglied (kostenlose Mitgliedschaft im Abschlussjahr) So bin ich auf den WU-Alumni-Club aufmerksam geworden:		
Persönliche Daten		
Titel	Vorname	
Nachname	Geburtsname	
Straße	Plz	
Ort	Land	
Telefon		
Private E-Mail-Adresse		
Dienstgeber-Daten		
Dienstgeber		
Funktion	Branche	
Straße	Plz	
Ort	Land	
Telefon		
Firmen-E-Mail-Adresse		
☐ Ich bestätige, an der WU bzw. an der früheren Hochschule für Welthandel ein ordentliches Studium bzw. einen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen zu haben oder an dieser Universität in der Lehre tätig (gewesen) zu sein. Darüber hinaus erkläre ich mich auch damit einverstanden, dass meine oben angeführten Daten für vereinsinterne Zwecke EDV-unterstützt verarbeitet werden.		
☐ Ja, ich möchte den Newsletter der WU erhalten.		
	N	

Wir bitten Sie, das Formular ausgefüllt an die Faxnummer +43-1-313 36-9200 zu retournieren oder online unter **www.alumni.at** auszufüllen. Die Zugangsdaten für den Web-Login sowie die Vereinsstatuten zur Kenntnisnahme schicken wir Ihnen in Kürze per E-Mail.

Unterschrift.

interessanten Karriereinformationen erhalten.

^{*} Die Mitgliedschaft endet nicht automatisch. Bitte beachten Sie § 6 in den Statuten. Die Statuten finden Sie auf www.alumni.at

"Ich würde mich nicht als Streberin bezeichnen. Ich habe mein Studentenleben genossen"

Mag. TATJANA OPPITZ, Generaldirektorin von IBM Österreich, im Gespräch

Wie würden Sie sich in fünf Schlagworten darstellen?

Offen, neugierig, kommunikativ, leistungsorientiert und mutig.

Sie haben Handelswissenschaft an der WU studiert. Warum gerade diese Wahl?

Mich hat schon immer die Welt interessiert, das heißt, an der Handelswissenschaft hat mich das "Internationale", heute könnte man sagen, das "Globale", gereizt.

An welche Begebenheiten an der Uni erinnern Sie sich am liebsten zurück?

Besonders gerne erinnere ich mich an meine mündliche Diplomprüfung in Englisch bei Prof. Haschka. Ich erinnere mich, dass er von meiner schriftlichen Diplomprüfung ein wenig enttäuscht war – dafür konnte ich ihn bei der mündlichen Prüfung dann doch noch überzeugen. Außerdem ist klarerweise die Sponsionsfeier ein $Highlight in jedem \, Studentenleben.$

Was ging damals gar nicht: strebern oder schwänzen?

Da ich nach der Mindeststudiendauer abgeschlossen habe, war schwänzen nicht wirklich eine Option. Ich würde mich aber auch nicht als "Streberin" bezeichnen. Ich habe mein Studentenleben genossen.

Wie beschreiben Sie Ihre Tätigkeit bei IBM?

Alles zum Thema Karriere jeden Samstag in der "Presse"

- → Career Tools
- → Branchenschwerpunkte

→ Weiterbildungsangebote



diepresse.com/karriere



Ich habe als Generaldirektorin in Österreich die Gesamtverantwortung für das Unternehmen und damit das Wohl meiner Mitarbeiter/innen und unserer Kunden gleichermaßen in meinem Fokus.

Welche beruflichen Herausforderungen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Die Chancen, die sich durch die modernen Technologien ergeben, in Österreich umzusetzen, um den Wirtschaftsstandort zu stärken. Zu dieser Aufgabe gehört ein hohes Maß an Kommunikation mit den Menschen, insbesondere mit unseren Kunden, aber auch mit politischen Verantwortungsträger/inne/n.

Wie wichtig ist Interkulturalität im Job?

Das kann man wohl nicht überschätzen. Ich kann mit Freude und Stolz sagen, dass IBM ein Musterbeispiel

für den Umgang mit diesem Thema ist. Ich bin selbst in mehreren Ländern aufgewachsen und hatte so die Möglichkeit, den Umgang mit verschiedenen Kulturen sehr früh zu lernen.

Was ist für Sie der größte Fauxpas, den man auf der Karriereleiter begehen kann?

Vermutlich der, wenn man eine Entwicklungsmöglichkeit auslässt, weil man vielleicht nicht mutig genug und damit in den eigenen Entscheidungen langsam ist. Da mich neue Aufgaben immer faszinieren, habe ich Karriereentscheidungen stets rasch getroffen – ganz besonders die aktuelle Entscheidung, die Verantwortung für IBM Österreich zu übernehmen.

Was würden Sie unternehmen, hätten Sie überraschend einen Tag frei?

Das passiert leider viel zu selten. Aber wenn, gehört er meiner Familie.

Was lesen Sie gerade? Können Sie es weiterempfehlen?

Einerseits lese ich gerade das 100-Jahre-IBM-Buch "Making the World Work Better", das einen sehr empfehlenswerten Einblick in die hundertjährige Geschichte von IBM gibt. Andererseits lese ich das Buch "Der Sommer ohne Männer" von Siri Hustvedt. Das kann man vermutlich am ehesten Damen empfehlen.

Wohin würden Sie spontan am liebsten reisen?

Um diese Jahreszeit bin ich sehr gerne in Österreich unterwegs. Mir fällt zum Beispiel die Steirische Weinstraße ein, die gerade im Herbst einen Besuch wert ist, oder auch das Salzkammergut, besonders der Attersee.

Daniela Mathis, "Die Presse"

